MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1902

489 (20.10.1902) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-99101

General-Anzeiger

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Abonnement: Tägliche Ausgabe: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 20 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg. Nur Sonntags-Ausgabe: 20 Pfennig monatlich, ins Haus od. durch die Post 25 Pf.

Inserate: Die Colonel-Zeile . . . 20 Pfg. Auswärtige Inserate . . 25 „ Die Reklame-Zeile . . . 60 „

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim". In der Postliste eingetragen unter Nr. 2892.

Telephon: Direktion und Druckerei: Nr. 341 „ Redaktion: Nr. 377 „ Expedition: Nr. 218 „ Filiale: Nr. 815

Nr. 489. Montag, 20. Oktober 1902. (Abendblatt.)

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Der Zollkebatte dritter Tag.

(Von unserem Korrespondenten.)

)!(Berlin, 19. Okt.

Unendliche Dauerreden; langwierige Wiederholungen von dem, was wir schon tausendfach hörten und lasen; pathetische Beschwörungen, an die im Ernst kein Mensch mehr glaubt; eine wachsende Unfähigkeit, sachlich zu diskutiren — das ist's, was diese zweite Lesung des Zolltarifgesetzes kennzeichnet. Und gestern wurde erst aus Mittags um zwölf und sieben Uhr Abends der dritte Tag: wie mag sich das noch gestalten, wie enden! Einen bedeutsamen Höhepunkt hatte freilich die gestrige Sitzung; einen, der in gewissem Sinne auch die politisch wichtige Erklärung des Kanzlers überragte: der badische Finanzminister Dr. Buchenberger sprach mit Ernst und Wärme, mit dem offenen Blick des praktischen Staatsmannes und der Tiefe gelehrter Einsicht für die Vorlage der verbündeten Regierungen. Wer die Bücher des Ministers kennt — Dr. Buchenberger hat zwei Bände Agrarpolitik geschrieben, die zu dem Besten gehören, was auf diesem Gebiet nationalökonomischer Wissenschaft geleistet wurde — für den bot die Rede im Einzelnen kaum etwas Neues; das Eine und das Andere davon hatte Excellenz Buchenberger zudem auch schon daheim in den badischen Kammern vorgetragen; aber in diesem stolzen Reichshause, wo ein blödes, lärmendes Banausenthum sich längst daran gewöhnte, die Stimme des unterrichteten und einsichtigen Mannes als billige Professorenweisheit zu verhöhnen, wirkte seine Lehre von der Agrarfrage als sozialer Frage wie eine frische Offenbarung. Als Herr Buchenberger geendet, drängten sich auf der Bundesrathsempore die Excellenzen — der Kanzler an der Spitze — dem gelehrten Staatsmann Glück zu wünschen. Auch im Hause hatten seine Darlegungen sichtlich tiefen Eindruck gemacht. Nur bei den vereinigten Konservativen und Bündlern nicht; in deren Namen hatte ja schon einst der weiland Cavallerierittmeister und Landrath von Gadauer, Clemens Graf Klinckowström, in einem krausen Sammelsurium Herrn Buchenberger widerlegt und das genügt „uns". Darum trug auch der Edele v. Wangenheim wieder frohgemuth sein Sprüchlein vor: entweder 7 M. 50 Zoll oder der Ast wird abgesägt, auf dem die Monarchie sitzt. Den Schluß bildete eine anmuthige Leistung des Abgeordneten Stadthagen. 1¼ Stunden hatte er über die Geschichte und die verschiedentlichen Arten der Obstruktion gesprochen; dann erklärte er schalkhaft: „soviel möchte ich vorausschicken, bevor ich zu meinem eigentlichen Thema komme." Und nun sprach der Wackere noch weitere 1¾ Stunden zum „Thema". Das heißt, wie die Annahme der Regierungsvorlage unweigerlich zum Kindermord im Großen, zur allgemeinen Kindersterblichkeit führen müßte. Es wird wirklich Zeit, daß diese Berathung zu Ende geht!

* * *

Die Rede des Ministers Buchenberger

sei nachstehend ausführlich und im Zusammenhang wiedergegeben: Herr v. Wangenheim wird, glaube ich, nicht die Illusion hegen, daß seine Anträge Aussicht haben, auch nur von einem nennenswerthen Bruchtheil des Hauses angenommen zu werden, und ebensowenig wird er im Zweifel darüber sein, welche Aufnahme sie bei den verbündeten Regierungen finden. Da ist es mir einigermaßen unverständlich, daß er als Vertreter der Landwirthschaft in dieser Stunde mit solchen Anträgen hervortritt. Mir will es scheinen, daß in diesem kritischen Stadium gerade die landwirthschaftlichen Parteien Alles vermeiden sollten, was dazu beitragen könnte, ihre Stimmen zu zersplittern. Die verbündeten Regierungen sind in einer besonders schwierigen Lage, weil sie nach zwei Fronten zu kämpfen haben, nach der linken, die in den Zöllen auf landwirthschaftliche Produkte über die im Wege der Handelsverträge normirten Getreidezölle nicht hinausgehen will, und auch nach den landwirthschaftsfreundlichen Parteien, denen wir doch in dieser Vorlage im weitesten Maaße entgegenkommen. (Lachen auf der äußersten Rechten.) Ich möchte dieser Stellungnahme auf der rechten Seite des Hauses gegenüber doch auch meinerseits noch ausdrücklich betonen, daß die badische Regierung, von der man, glaube ich, nicht sagen kann, daß sie nicht agrarfreundlich sei (oho! rechts), sondern die ihre Agrarfreundlichkeit in den letzten Jahrzehnten erwiesen hat, daß sie den allergrößten Werth auf die Durchbringung des Zolltarifs legt, daß sie aber im Einklang mit den unzweideutigen Ausführungen des Reichskanzler auch ihrerseits den dringendsten Wunsch hegt, daß der Reichstag in seiner Mehrheit mit den verbündeten Regierungen bezüglich der Agrarzölle auf dem von uns vorgeschlagenen Boden sich zu einer Verständigung zusammenfindet. Ich will in dieser Stunde nicht mich in longum et latum darüber auslassen, nur zwei Vorwürfen muß ich entgegentreten. Zunächst dem der Brodvertheuerung. Das ist nicht unsere Absicht (Lachen der Sozialdemokraten) und auch nicht die Wirkung der von uns vorgeschlagenen Zollsätze. Die Herren auf der Linken haben sich die Beweisführung trotz des fast unheimlichen Zahlenmaterials, das sie gebracht haben, doch etwas leicht gemacht. Sie haben das, was zu beweisen wäre, daß nämlich eine unbedingte zahlenmäßige Korrespondenz zwischen der Höhe der Zölle und der der Getreidezölle und zwischen den Getreidepreisen und den Brodpreisen besteht, als erwiesen angenommen, und damit fallen Ihre Schlußfolgerungen. (Zuruf von links: Lesen Sie doch Seite 153 der Regierungsvorlage! — Präsident Graf Ballestrem ersucht, den Minister nicht zu unterbrechen. — Wie weit Zölle oder Steuern einen Einfluß haben auf die Preisgestaltung der davon betroffenen Artikel, ist eine der dunkelsten und geheimnißvollsten Fragen der theoretischen Nationalökonomie (Lachen links), und ich, der ich mich in dieser Frage etwas auszukennen glaube, möchte sagen, daß, so viele gelehrte und ungelehrte Köpfe mit diesem Problem sich beschäftigt haben, es noch keinem gelungen ist, zu einem zwingenden Beweis zu kommen. Man kann höchstens Vermuthungen anstellen, man kann höchstens, wie es der Reichskanzler gethan hat, Schlußfolgerungen ziehen aus Vorgängen der Vergangenheit. Und was zeigt uns diese Vergangenheit, diese ganze Periode landwirthschaftlichen Zollschutzes seit 1879? Sie zeigt uns in zwingendster Weise, daß er in dieser ganzen Aera, von einigen wenigen Jahrgängen abgesehen, wo die Verhältnisse der Weltgetreideproduktion eine entgegengesetzte Bewegung verursacht haben, die Preisskala der landwirthschaftlichen Produkte eine nach unten fallende gewesen ist, und daß die Wirkung des Zollschutzes sich nur darin geäußert hat, einen weitern Preissturz hintanzuhalten. Wir wollen nicht die deutsche Landwirthschaft in Zustände bringen, wie sie in England sind. Wir wollen nicht die von Ihnen erstrebte, um jeden Preis erstrebte Brodverbilligungspolitik durchführen auf Kosten und zum Nachtheil von Millionen landwirthschaftlicher Existenzen. Wir haben in Deutschland ein kontinentales Klima, nicht das insulare, welches England in den Stand setzt, seine Viehzucht beliebig auszudehnen, ebensowenig können wir den Getreidebau in beliebiger Weise durch Handelsgewächse ersetzen. Ich glaube, mich über diese Dinge im Hause nicht mehr verbreiten zu müssen, ich meine aber, in Deutschland bleibe das Rückgrat immer die Landwirthschaft (Beifall rechts.) Gegenüber allen freihändlerischen Angriffen bleibt das ernsthafte Bestreben der verbündeten Regierungen bestehen, durch entsprechenden Zollschutz die ins Wanken gekommenen landwirthschaftlichen Verhältnisse wieder einigermaßen zu bestätigen. Es ist nun gestern den verbündeten Regierungen vorgeworfen worden, ihre Politik sei nichts als eine Bereicherung der „Junker" (sehr richtig! links). Wegen einer Handvoll Leute bringe man das ganze Volk in die größte Beunruhigung (sehr richtig! links). Nun, unsere Bauern in Süddeutschland, die mit verschiedenen Ausnahmen die Träger der gesammten Getreideproduktion sind, werden im höchsten Maaße erstaunt gewesen sein, heute Morgen diese Standesveränderung in den Auslassungen des Abg. Antrick mit sich vorgenommen zu sehen (Heiterkeit und Beifall.) Was den Herren in ihren Betrachtungen so unangenehm ist, ist eine Thatsache, über die die verbündeten Regierungen sich nicht hinwegsetzen können. Glauben Sie denn, daß unsere süddeutschen Bauern so einfältige Leute sind, den großen Besitzern nachzulaufen und deren Geschäfte zu besorgen? Unsere Bauern sind im Allgemeinen kluge und gescheite Leute, die wissen, wo ihre Vortheile und wo ihre Nachtheile liegen. Man darf natürlich keinen unrichtigen Maßstab anlegen und vielleicht mit Summen rechnen, die in der Großindustrie keine Rolle spielen, wohl aber im bäuerlichen Haushalt. Ob ein landwirthschaftlicher Haushalt 200 bis 500 ℳ Mehreinnahme hat, das kann unter Umständen entscheiden für die Möglichkeit, Schuldzinsen zu bezahlen. (Beifall rechts.) Fehlen diese paar hundert Mark längere Zeit, so kommt der Haushalt ins Wanken. Die verbündeten Regierungen lehnen deshalb die Politik der Schutzlosigkeit ab bei allem Wohlwollen für die unteren Bevölkerungsklassen. Wir verkennen aber allerdings nicht, daß bei dieser Getreidezollfrage in der That eine ganze Reihe delikater Momente wirkt, und es ist nicht zu leugnen, daß diese Frage höchste Unruhe in weiten Kreisen hervorruft mit Bezug auf die Ernährungsinteressen. Daraus folgert auch für die verbündeten Regierungen eine gewisse Rücksicht. Und nun, meine verehrten Herren von der Rechten (große Heiterkeit links), Sie werden nicht in Abrede stellen, daß auch in Ihren Kreisen wiederholt die Ansicht vertreten worden ist, daß die Agrarzölle nicht allein der Angelpunkt der Agrarfrage sind, daß es sich vielmehr um ein Konglomerat der verschiedenartigsten Fragen handelt. Da kommt die Frage der Bodenpreise, des landwirthschaftlichen Erbrechts, der Besteuerung, der Technik u. a., und vergegenwärtigen Sie sich, was Alles im letzten Jahrzehnt in Ausdehnung einer vernünftigen Agrarpflege geschehen ist in Form von Zuwendungen an die Landwirthschaft (großer Lärm und ironischer Beifall links, Unruhe rechts), so müssen Sie auch den Standpunkt der verbündeten Regierungen begreiflich finden, daß man auf diesem Gebiete umsomehr Anlaß hat zu einer gewissen Zurückhaltung. Wir könnten ja noch weiter entgegenkommen, hätten wir noch dieselben Verhältnisse wie vor 30, 40 Jahren. Ich meine die Zeit, da die landwirthschaftliche Bevölkerung noch Zweidrittel der Bevölkerung des ganzen Reiches darstellte, wo die Industrie noch in ihren Anfängen begriffen war und vorwiegend nur vom inländischen Markte abhing. Inzwischen hatten wir die Entwicklung der Exportindustrie auf dem deutschen Inlandmarkte mit dem andern sozusagen auf allen Ozeanen und in allen Welttheilen. Man mag verschiedener Meinung sein, ob es gerade besonders glücklich war, daß diese Entwicklung so stürmisch vor sich gegangen ist, ob eine ruhigere, langsamere nicht besser gewesen wäre, aber darauf kommt es nicht an; wir müssen mit der Thatsache rechnen, daß in einer großen Export-Industrie Milliarden Mark investirt und Millionen von Arbeitskräften beschäftigt sind. Berücksichtigen Sie alle diese kollidirenden Interessen, dann sind doch die verbündeten Regierungen eigentlich im Entgegen-

Einiges von der Regie.

Was die Meininger uns trotz aller Auswüchse ihrer Inszenirungsweise doch ein für alle Mal geschenkt — was wir vor unseren Vätern, die im Wesentlichen bloß Schauspieler, kein Ensemble kannten, jetzt voraushaben: ist das künstlerische Zusammenspiel auf der Bühne. Jeder einzelne Darsteller soll nach den heutigen Anschauungen vom Willen zum höchsten Gelingen des dramatischen Gesammtkunstwerks beseelt, nicht Selbstzweck, sondern nur Mittel zum Zweck sein. „Es kommt mir nicht darauf an, hervorzustechen und zu scheinen, sondern auszufüllen und zu sein," sagte schon der große Schröder, der Ahnherr unserer modernen Schauspielkunst.

Der Schöpfer jenes Zusammenspiels, des Ensembles, wie man es nennt, ist nun der Regisseur, der damit als die wichtigste, einflußreichste und verantwortungsvollste Persönlichkeit des modernen Theaters zu gelten hat. Er ist der Stellvertreter des Dramatikers auf der Bühne, sein Augenmerk ist darauf gerichtet, daß jeder Mitwirkende dem Ganzen dient, er schlägt die Grundtonart des Stückes an und achtet darauf, daß sie festgehalten wird, mit einem Wort: was der Dichter im Reiche der Phantasie, das vollbringt der Regisseur im Reich der Bühnenwirklichkeit. Max Martersteig, einer unserer feinsinnigsten Theoretiker der Bühne, stellt die unerläßlichen Kriterien des Spielleiters fest, wenn er gelegentlich sagt: „Der Regisseur soll . . . ja, was soll, was muß er nicht Alles! Zunächst und vor Allem hat er eine Persönlichkeit im Goetheschen Sinne zu sein, eine reiche, harmonische Natur, die Alles mit Wärme, Liebe und diesem Verständniß sich aneignen und aus sich wiedergebären kann. Die Technik zweier Künste muß er spielend beherrschen und dazu die Kenntnisse aller anderen zu sicherem Geschmack ausgebildet haben. Er soll von flüssigstem Temperament sein, aber frei von jeder Voreingenommenheit in Liebe oder Haß. Ein Proteus und ein Pedant. Ein Kunstphilosoph und ein Schutzmann der Kulissenwelt, in der immer neunundneunzig Teufel herumschwirren."

Bei all dieser Bedeutung des Regisseurs für die Bühne begreift man sehr wohl, daß ein geistreicher und gelehrter Kenner des Theaters wie Dr. Karl Hagemann, der „Regie"*) ein umfangreiches, auf reichen Quellenstudien beruhendes Buch widmen konnte, aber man ist nicht wenig erstaunt, aus eben diesem Werke zu vernehmen, daß die vorklassische und selbst noch die klassische Zeit unserer Dichtkunst einen Regisseur nicht gekannt hat! Mehr nach einem Dramaturgen, als nach einem Regisseur verlangt Joh. Elias Schlegel, der größte Vorläufer Lessings, in dem bekannten „Schreiben von Errichtung eines Theaters in Kopenhagen": „Die Aufsicht über die ganze Komödie müßte nicht einem Komödianten überlassen sein, sondern einem Manne von einigem Ansehen, der Geschicklichkeit und Wissenschaft genug hätte, gute Stücke auszusuchen und groben Witz von feinen Einfällen zu unterscheiden." Auch bei einigen französischen Theoretikern des Theaters finden wir die Forderung nach einem Vermittler zwischen Autor und Schauspieler. So verlangt Diderot, daß der Dichter nach dem „Verzierer" schicken solle: er lese diesem sein Drama vor und der Verzierer „suche den Ort der Szene aufs beste zu fassen und bedenke, daß die theatralische Malerei weit strenger, weit wahrer als irgend eine Gattung der Malerei sein müsse." Gottsched weiß vom Regisseur noch gar nichts. Auch Lessing erwähnt ihn in seinen zahlreichen dramaturgischen Schriften mit keiner Silbe. Er kennt auf der Bühne nur zwei Mächte: den Dichter und den Schauspieler. Natürlich gab es auch zu dieser Zeit am Theater Leute, welche den Gesammtverlauf der Vorstellung überwachten und für die Bühnenleitung verantwortlich waren. Haben doch selbst Goethe und Schiller und zwar in sehr umfassender Weise Regie geführt. Im Allgemeinen aber handelte es sich hier um eine etwas höhere Inspiziententhätigkeit, um eine Art Bühnenmeisterei. Was die Klassiker von der Bühnenkunst forderten, war nach Hagemann ein volltönendes, von den einfachsten, fast typischen Bewegungen begleitetes Zur-Geltung-Bringen der Dichtung. Und das machte der entsprechend erzogene Darsteller im Großen und Ganzen allein. Dem Regisseur blieb außer seinem mehr äußerlichen Vermittlerposten zwischen Dichter und Schauspieler nur die Herrichtung der damals höchst einfachen Scene und die Auswahl der Kostüme, nachdem man angefangen hatte, die handelnden Personen in historischer Gewandung auftreten zu lassen.

Anders und besser wurde es in der nachklassischen Zeit. Der Romantik bleibt das Verdienst, hier durchgreifend reformatorisch gewirkt zu haben. Tieck, der unvergleichliche Dramaturg der romantischen Bühne, Immermann, dessen eigenartiges Theaterunternehmen in Düsseldorf an der Kleinlichkeit elender Kunstphilisterei scheiterte, sowie der braunschweigische Hoftheater-Intendant Klingemann können als die eigentlichen Bahnbrecher unserer modernen Bühnenkunst, als die Ahnen des Herzogs Georg von Meiningen und Richard Wagners bezeichnet werden. Was die beiden Letzteren anstrebten, war nichts Anderes als die mit allen von der Zeit gebotenen künstlerischen Mitteln zur Augenfälligkeit gebrachte, selbstlose und erschöpfende Verkörperung des dichterischen Kunstwerks durch ein farbenprächtiges, kongeniales Bühnenbild. „Der Dichter, der von einem auch heute noch nicht ganz überwundenen banausischen Virtuosenthum, von diesen im Grunde kunstfremden Handwerksburschen, im wohligen Erster-Klasse-Abtheil nur noch als ein bequemes Mittel für niedrige, selbstische Zwecke angesehen wurde, kam wieder allein zum Wort, bestieg wieder seinen Herrscherthron." Und jetzt gab man dem Dichter einen Gehilfen, der in oberster Instanz über die Darstellung der künstlerischen Idee zu wachen hatte: man schuf den modernen Regisseur und stellte ihn unter dem Drucke einer ganz ungeheuren Verantwortung in die vorderste Reihe der ausübenden Künstler. Die Vorarbeit von Laube und Dingelstedt wurde jetzt für die Bühne nutzbar gemacht. Laube hatte als Regisseur mehr die sprachliche, Dingelstedt mehr die malerisch-plastische Seite der Inszenirung betont. Laubes ständiger Kommentar, so berichtet Paul Lindau in seinen persönlichen Erinnerungen, war: das Publikum muß immer klüger sein als der Schauspieler auf der Bühne, deshalb muß man ihm das nicht ganz Deutliche oder bloß Angedeutete besonders klar zu Bewußtsein bringen. Er war unerschöpflich in Erfindungen, die auf diese Steigerung des Verständnisses beim Publikum abzielten. Er rief dem Schauspieler z. B. zu: Jetzt machen Sie eine kleine Pause, nehmen die Zeitung u.

*) „Regie", Studien zur dramatischen Kunst von Dr. K. Hagemann, Verlag von Schuster & Löffler.

MARCHIVUM

kommen recht weit gegangen (lebhafte Zustimmung links), und ich glaube weiter entgegengekommen, als vor fünf, sechs oder sieben Jahren mancher ernsthafte Politiker gedacht hat. (Stürmische Zustimmung und Heiterkeit links.) Die Politik des „alles oder nichts" ist bei dieser Sachlage unverständlich (Lärm und Beifall) und vom Standpunkte der landwirthschaftsfreundlichen Parteien sehr unzweckmäßig. Ich habe mich über eine Erklärung gefreut, das ist die gestrige aus dem Munde des Abg. Dr. Paasche. (Hohngelächter der Sozialdemokraten.) Ich möchte nur wünschen, daß dieser Vorgang bald weitere Nachfolge findet. (Lärm links.) Ich bestreite, daß die Politik Wangenheims wirklich den Stimmungen und Wünschen des Gros unserer Landwirthschaft entspricht. (Unruhe rechts.) Im Laufe des letzten Halbjahres habe ich unzählige Male Gelegenheit gehabt, Angehörige des landwirthschaftlichen Berufs im Süden in meinem Heimathlande zu sprechen. Und was war jeweils der Refrain dieser Unterredungen? „Herr Minister, wir nehmen, was wir kriegen können." (Schallende Heiterkeit links, lebhafter Beifall. Lärm.) Ich verkenne nicht, daß ein gewisses Opfer verlangt ist, nachdem man sich auf Wünsche und Hoffnungen versteift hat. Es ist ein gewisser Akt der Selbstverleugnung. Aber glauben Sie denn, daß in dieser Tariffrage solche Akte nur von Ihnen verlangt werden? Sind sie nicht auch im Schooße des Bundesraths nöthig gewesen? (Sehr richtig! und Bewegung.) Das Werk ist im Bundesrath nicht ohne große Mühen und Schwierigkeiten zu Stande gekommen. Nach Ansicht dieser oder jener Regierung ist auch noch ein Rest von Unebenheiten geblieben. Wir haben darüber hinweggesehen, um das Ganze zu retten (Bewegung), wie wir überhaupt immer so verfahren in großen nationalen Fragen, denn wenn auch einmal partikulare Wünsche und Strömungen auftreten, so lassen wir sie zurücktreten, um den Weg zu großen bedeutungsvollen Zielen der nationalen Politik nicht zu versperren. (Beifall und Unruhe.) Ich glaube, es ist nicht zu viel verlangt, Ihnen zuzumuthen, was die verbündeten Regierungen auch ihrerseits gethan haben. (Unruhe und Beifall.) Es ist höchste Zeit, daß diese erbitterten Kämpfe aufhören (lebhafte Zustimmung), daß die Waffen ruhen, und die landwirthschaftsfreundlichen Parteien im Hause müssen vor Allen dazu beitragen. (Beifall, Gelächter und Unruhe.) Eine ausgesprochene Mehrheit ist doch außer aller Frage, die mit uns der Ansicht ist, daß der geringe Schutz des jetzigen Tarifs nicht ausreicht. Hier haben Sie nun einen Tarif, der es zugleich ermöglicht, die von der Mehrheit des Hauses gewollte Politik der Handelsverträge fortzusetzen, der zugleich an den verschiedensten Stellen wirksame Waffen für die neuen Verhandlungen bietet, eine Unterlage, auf die wir mit einem gewissen Vertrauen aufbauen können, da helfen Sie doch, daß das Werk der Zolltarifrevision in Bälde geborgen wird. Lassen Sie zurücktreten, was uns trennt und hervortreten, was uns einigt. (Beifall und Bewegung.) Bringen Sie das Opfer einer gewissen Ueberzeugung. Vereinigen Sie sich in diesem bestrittensten Theile des Tarifs auf den Vorschlag der verbündeten Regierungen, und Sie werden sich um das Vaterland verdient machen. (Beifall und Bewegung; Lärm.)

Nachklänge zum national-liberalen Delegirtentag.

Der Abg. Dr. Krause, Vicepräsident des Abgeordnetenhauses, veröffentlicht mit seinem Namen in der „Königsberger Allg. Ztg." — er ist bekanntlich in Königsberg gewählt — über den Eisenacher Delegirtentag einen Artikel, worin er sagt:

Der Gegensatz, daß in wirthschaftlichen Dingen dem Einzelnen in der Partei Freiheit gelassen werde, wurde zwar an sich fast allseitig nicht angetastet. Kräftiger als bisher wurde jedoch betont, daß wirthschaftliche Freiheit ihre Grenze habe und da finden müsse, wo die Interessen der Allgemeinheit, welche die Partei immer über die der Einzelnen gestellt hat, nicht mehr mit dem Standpunkt des Einzelnen vereinbar seien. Das Streben, durch die Zollgesetzgebung der Landwirthschaft in höherem Maße als bisher zu helfen, finde seine Grenze da, wo das Interesse aller Berufsstände einsetze. Der Delegirtentag hat nun in seiner ganzen überwiegenden Mehrheit bezüglich des Getreides die Mindestsätze der Regierungsvorlage als die im Interesse der Allgemeinheit höchst zulässigen erklärt und weitere Mindestzölle (auf Vieh und Fleisch) verworfen. Es muß erwartet werden, daß auch die Abgeordneten der nationalliberalen Reichstagsfraktion sich auf den Boden dieser Beschlüsse stellen werden. Wie Bassermann in seiner vortrefflichen Rede mit Recht ausgeführt hat, können an sich wirthschaftliche Fragen aufhören, lediglich solche zu sein, und werden zu politischen. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Zolltarifrage eine eminent politische geworden ist. Angesichts der bestimmten Erklärungen der Reichsregierung, daß behufs brauchbarer Handelsverträge nicht über die Vorlage hinausgegangen werden dürfe, in Anbetracht der wesentlichen Erhöhung des Zollschutzes landwirthschaftlicher Produkte, kann die Haltung der Agrarier im Reichstag, insbesondere der Konservativen, nicht als von rein wirthschaftlichen Gründen bestimmt angesehen werden. Es gilt, der Regierung den Willen der Agrarkonservativen aufzuzwingen. Daß, wenn dies gelänge, nicht bloß die Wirthschaftspolitik vom Gesichtspunkt des Agrarkonservatismus beeinflußt werden würde, sondern daß auch in idealen Fragen eine rückschrittliche Politik in noch höherem Grade als bisher zu befürchten wäre, welchem Liberalen möchte dies entgehen! Wiederholt hervorgehoben wurde auch auf dem von zahlreichen Landwirthen besuchten Delegirtentag, daß die wahren Freunde der Landwirthschaft nicht die wären, welche noch weiter gehender Forderungen wegen die Vorlage mit ihren großen Vortheilen für die Landwirthschaft gefährdeten, sondern diejenigen, welche im Einverständniß mit der Regierung das Erreichbare erstrebten. . . . . Der Werth des wirthschaftlichen Beschlusses in Eisenach liegt ebensowohl wie in der Festsetzung der Mindestsätze der Vorlage als der höchstzulässigen, so auch darin, daß in einer wirthschaftlichen Frage überhaupt eine bestimmte Stellung genommen worden ist. Die bisherigen Resolutionen der Parteiorgane waren mehr oder weniger dehnbar, und es machte sich im Lande unter den Anhängern der nationalliberalen Partei immer stärker das Verlangen geltend, positiv und klar die Grenze zu bezeichnen, welche von der Partei einzuhalten sei. Nicht zum Wenigsten ist diese Auffassung gestärkt und schließlich zur Geltung gebracht worden durch den Widerwillen gegen die verhetzende Agitation, welche von der Leitung des Bundes der Landwirthe betrieben wurde. Eine Scheidung der Geister zwischen Bund der Landwirthe und Nationalliberalen tritt an jedem Tage deutlicher hervor. — Wenn der wirthschaftspolitische Eisenacher Beschluß im Interesse einer größeren Geschlossenheit und Einmüthigkeit der Partei zu begrüßen ist, so dürfte auch die Resolution, in welcher eine entschiedene Betonung und Bethätigung des Liberalismus verlangt wird, eine insbesondere für die nächste Zukunft nicht unerhebliche politische Bedeutung beizumessen sein. Zwar konnte und sollte eine Parole für die 1903 bevorstehenden Wahlen noch nicht ausgegeben werden. Und es ist nicht in Abrede zu stellen, daß in den verschiedenen Theilen unseres Vaterlandes die Parteigruppirungen und der Charakter mancher Partei ein verschiedener ist. So gibt es z. B. im Süden und Westen Deutschlands kaum Konservative, die mit unseren ostelbischen Konservativen zu vergleichen sind. Alte Vereinigungen und Vereinbarungen, alte Gegensätze spielen bei der Wahltaktik eine Rolle. Das aber kann auch als Ergebniß des Delegirtentages festgestellt werden, daß die Neigung, mit den Konservativen zusammen die Wahlen zu machen, in vielen Gegenden, besonders in Preußen, bei den Nationalliberalen geschwunden ist. Der allseitig betonte Wunsch, dem Liberalismus zu kräftigerem Leben und zu der ihm gebührenden Stellung im Staate zu verhelfen, wird bei einem Zusammengehen mit den Konservativen nicht erfüllt werden können. In erster Reihe wird daher die nationalliberale Partei auch bei den kommenden Wahlen auf sich selbst angewiesen sein. Mögen aber alle liberalen Parteien ernst prüfen, ob sie Angesichts der mehr und mehr drohenden Reaktion und einer konservativ-ultramontanen Allianz zur Abwehr derselben nicht an vielen Orten zusammenstehen können.

Diese Kundgebung des Abg. Dr. Krause, bemerkt die Nationalzeitung, ist um so erwünschter, da über seine, in demselben Sinne gehaltene Rede auf dem Delegirtentag in dem von dem Centralbureau herausgegebenen Bericht nur sehr unzulänglich, in sieben Zeilen, referirt war. Das Blatt führt dann eine Beschwerde des Hannoverschen Couriers über einseitige Berichterstattung der Nat.-Lib. Korresp. an und fügt dem von sich aus hinzu:

Die „Stelle", von der in diesen durchaus zutreffenden Aeußerungen gesagt wird, daß sie „der ausgesprochenste Gegner klarer politischer Stellungnahme für unsere Partei" sei, ist das Generalsekretariat derselben. Von diesem ist auch der in vielen Punkten unzulängliche Bericht über den Delegirtentag ausgegangen. . . . Schon seit mehreren Wochen steht fest, daß Herr Patzig von dem Amte des Generalsekretärs der nationalliberalen Partei — übrigens auf seinen Antrag und aus persönlichen Gründen — zurücktritt. Da der Zeitpunkt dieses Rücktritts sich, wie wir hören, möglicher Weise bis zum Frühjahr verzögern wird, so möchten wir den Wunsch aussprechen, daß bis dahin eine weitere einseitige Einwirkung des bisherigen Generalsekretärs sowohl in Fällen, wie die hier erwähnten, als auch im Allgemeinen unterbleiben möge.

Soweit die Nationalzeitung. Nachdem diese Dinge einmal in die Oeffentlichkeit gedrungen sind, hat es keinen Zweck mehr, daran vorüberzugehen; obwohl man über die Zweckmäßigkeit der Hereinziehung von Personenfragen streiten kann. Daß die entscheidenden Vorgänge auf dem Delegirtentage in den erwähnten Berichten — und besonders auch in den Deutschen Stimmen — in eine etwas andere Beleuchtung gerückt wurden, als sie den Theilnehmern erscheinen mußten, unterliegt keinem Zweifel.

Deutsches Reich.

× **Karlsruhe**, 19. Okt. (Der Strafantrag gegen Prof. Böhtlingk.) Die Großh. Staatsanwaltschaft erklärte sich außer Stande, gegen Herrn Prof. Böhtlingk vorzugehen, da die Canossa-Schrift außerhalb Badens, in Frankfurt a. M., erschienen ist und der Verfasser nur am Erscheinungsort strafrechtlich verfolgt werden kann. Daraufhin hat das Erzbischöfliche Ordinariat den Strafantrag bei der Frankfurter Staatsanwaltschaft eingereicht.

[] **Berlin**, 19. Okt. (Zum Reichshaushalt.) Wenn sich auch etwas Bestimmtes darüber noch nicht sagen läßt, so wird doch in den mit der Vorbereitung des Reichshaushalts-Voranschlages betrauten Kreisen angenommen, der Fehlbetrag werde sich niedriger stellen, als bisher mehrfach verlautete. Allerdings wird er auf jeden Fall höher sein, als 100 Millionen Mark.

— (Von einem Schwabenstreich) wird der „Augsb. Abendztg." aus Stuttgart berichtet: „Die hiesigen sozialdemokratischen Gemeinderäthe haben bei der Eröffnung des Interim-Theaters wundervoll ihren Männerstolz vor Königsthronen bewiesen. Da die Stadt Stuttgart zu dem Bau des Theaters einen ansehnlichen Beitrag verwilligt hatte, sprach der König hierfür seinen Dank aus und lud die Mitglieder der bürgerlichen Kollegien zur Eröffnungsfeier ein. Der Einladung wurde vollzählig Folge geleistet, auch die vier „Genossen" fanden sich ein. Als aber nach Erscheinen des Königs im Theater der Oberregisseur Meerz ein Hoch auf den König ausbrachte und das Orchester die Königshymne spielte, verließen jene vier Herren den Saal, um nachher erst wieder zu erscheinen und weiterhin die Gastfreundschaft des Königs zu genießen." — Unter den Genossen außerhalb des Schwabenlandes wird vermuthlich doch mancher den Kopf schütteln.

— (Zu den Reichstags-Verhandlungen) über die Zolltarif-Vorlage schreibt die National-Zeitung: Zur Abstimmung über die Mindestzölle wird es wahrscheinlich erst am Mittwoch kommen, da die Rednerliste sehr umfangreich ist und weitere sozialistische Dauerreden zu erwarten sind. Alsdann dürfte voraussichtlich der 7 M. 50-Antrag Wangenheim und der neuerdings eingelaufene 6 M.-Antrag Heim abgelehnt werden und das sogenannte Kompromiß der Kommission zur Annahme gelangen. Wenn dann die Regierung gleichwohl die Berathung fortsetzen will, so ist es unausbleiblich, daß Angesichts des Umstandes, daß an eine Beendigung der zweiten Lesung vor Reichstagsschluß nicht zu denken ist, eine allgemeine Interessenlosigkeit und Versumpfung eintritt.

Aus Stadt und Land.

* **Mannheim**, 20. Oktober 1902.

* **Die Frau Großherzogin im Großh. Institut.** Die Frau Großherzogin beehrte Sonntag Mittag in Begleitung der Hofdame Freifräulein von Adelsheim das Großherzogliche Institut mit Höchstihrem Besuche. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache einer Pensionärin im blauen Saale und Ueberreichung eines prächtigen Blumenstraußes unterhielt sich die hohe Frau wie immer auf das Huldvollste mit den sämmtlichen Zöglingen und Lehrerinnen. Die hochverehrte Landesfürstin nahm an dem einfachen Mittagsmahl Theil, welches auf ausdrücklichen Wunsch in der gewöhnlichen Weise gehalten war und bei welchem Zöglinge des Hauses sich wie immer am Serviren betheiligten. Der hohe Besuch gestaltete sich zu einem hellen Freudentag für das ganze Haus. Ihre Königliche Hoheit selbst haben sich außerordentlich befriedigt über den Empfang und den Aufenthalt im Großherzoglichen Institut ausgesprochen und sich von allen Anwesenden nach einem nur zu rasch verlaufenen gemüthvollen Aufenthalt herzlichst verabschiedet mit dem huldvollen Ausspruch: „Auf baldiges Wiedersehen."

* **Die Großherzogin in der Diakonissenanstalt.** Sonntag Abend um 5 Uhr besuchte die Großherzogin die Diakonissenanstalt und gab dadurch einen erneuten Beweis höchstihres huldvollen Interesses, das sie an diesem Liebeswerke in unserer Stadt nimmt. Sie wurde von dem Vorsitzenden des Diakonissenvereins, Herrn Stadtpfarrer Uchtnich, und von dem Leiter der Anstalt, Herrn Pfarrer Kühlewein, begrüßt und sprach längere Zeit mit ihnen über den Stand des Werkes. Hierauf redete sie alle Schwestern, die im großen Saale versammelt waren, aufs Herzlichste an und ließ sich von einzelnen aus ihrer Arbeit berichten. Zuletzt ließ sie sich noch ein Lied von den Schwestern singen, und nach einem kurzen Wort des Abschieds, das die hohe Frau an die Schwesternschaft im Allgemeinen richtete, fuhr sie nach ½6 Uhr ab.

* **Versetzungen und Ernennungen.** Der Großherzog hat dem Vorstand der Großh. Eisenbahnbauinspektion Offenburg, Bahnbauinspektor Oberingenieur Richard Hergt, den Titel „Baurath" verliehen. Die ausgesprochene Versetzung des Betriebsassistenten Albert Langenbrunner in Pforzheim nach Gottmadingen wurde zurückgenommen und der Genannte zur Versehung der Stationsverwalterstelle nach Untergrombach versetzt. Eisenbahnexpeditionsassistent Max Ernst in Immendingen wurde nach Basel versetzt.

* **Der Zurücktritt des Erbgroßherzogs von Baden** von der Stellung als kommandirender General des 8. Armeekorps wird in den Militärdienstnachrichten amtlich wie folgt mitgetheilt: Erbgroßherzog von Baden, Königliche Hoheit, General der Infanterie und kommandirender General des 8. Armeekorps, auf sein Ansuchen von dieser Stellung, unter Belassung in dem Verhältniß als Chef des 5. Bad. Inf.-Regts. Nr. 113, à la suite des 1. Garde-Regiments zu Fuß, des 1. Bad. Leib-Gren.-Regts. Nr. 109 und des 1. Garde-Ulanen-Regiments, enthoben.

---

vor Ihnen liegt und glätten sie langsam auf den Knieen. Während dem sagen Sie langsam Ihren Satz. Es liegt in der Natur der Sache, daß Sie während des Glättens langsamer sprechen. Also da suchen Sie nach einzelnen Wörtern. Dadurch wird das, was Sie sagen, wichtiger. Die Zeitung können Sie nachher wieder weglegen.

Für das liebevolle Ausgestalten einer bühnengerechten Umwelt, für das mehr äußerliche Arrangement einer Scene hatte Laube jedoch nur wenig Verständniß. Er verschob den Schwerpunkt vom Schauen auf das Hören und machte damit aus dem Schauspiel ein Hörspiel. Absichtlich gab er vom Rahmen nur das Allernothwendigste, um, wie er sagte, die Idee nicht zu beeinträchtigen. Und hier hatte nun Dingelstedt eingesetzt, der Erfinder und Meister dessen, was man heute Stimmung nennt. Mit einem fabelhaften Instinkt und mit dem feinsten Geschmack für das bühnenmäßig Wirksame und Zulässige ausgestattet, sah er den letzten Sinn einer dramatischen Darstellung im Erzielen eines harmonischen Gesammteindruckes, dem sich Einzelheiten und Einzelkünste zu fügen hatten und dem ja schließlich auch das Dichterwort, wenn auch an erster Stelle, dienstbar ist.

Auf die Verdienste dieser beiden großen Praktiker gehen nun in erster Linie die bühnenkünstlerischen Musterleistungen zurück, die wir heute auf dem Bayreuther Festspielhügel oder im Münchener Prinzregententheater bewundern. Aber die Schauspielkunst ist bei der Etappe Meiningen, München, Bayreuth nicht stehen geblieben, die Bühnentechnik des endenden 19. und des beginnenden 20. Jahrhunderts mußte wohl oder übel von dem dekorativen Styl der Idealisten zu dem wahren der Realisten fortschreiten. Die ungeheuren Fortschritte der modernen Naturwissenschaft und Ingenieurkunst, sowie der hochgradige Wirklichkeitssinn der modernen Kultur verlangten gebieterisch, auf der Bühne wirkliche Menschen in einer wirklichen Umgebung zu sehen. Und was der moderne Geist erwartete, die dramatische Kunst vermochte es zu leisten. Derselbe Zeitgeist, der den Wirklichkeitssinn geboren, hatte auch für seine Befriedigung gesorgt. So konnte man dem von Ibsen ausgehenden, für uns Deutsche in Hauptmann kulminirenden realistisch-psychologischen Milieudrama auch eine neue Bühnenkunst, nämlich die den vollen Anschein der Wirklichkeit als letzten Zweck proklamirende Illusionskunst, in die Erscheinung treten. Oder anders gewendet: Die Zeit selbst schuf sich die Bühne, auf der ihre grundlegenden Ideen verwirklicht werden konnten. Otto Brahm und das Berliner „Deutsche Theater" unter seiner Leitung haben in dieser Beziehung bei uns zu Lande die Führung gehabt.

Wie steht es nun aber angesichts dieser gesteigerten Wichtigkeit der Regie mit der Ausbildung der Regisseure? Wird denn überhaupt etwas für den Nachwuchs gethan? Leider eben nicht! Obwohl der Spielleiter-Posten einen ganzen Mann und einen ganzen Künstler erfordert, wird diese wichtige Funktion noch wie vor noch in den meisten Fällen — im Nebenamte geleistet! Die meisten unserer Regisseure sind „mit Spielverpflichtung" fast durchweg für ein erstes Darstellerfach verpflichtet. Das heißt: dem wichtigsten und meistbeschäftigten Schauspieler legt man etwas an Gage zu und überträgt ihm für einen gewissen Zweig auch noch die Regie. Wie unsinnig und schädlich dieser Brauch ist, bedarf keiner Erörterung. Nothwendigerweise geht dem darstellerisch mitwirkenden Leiter einer Aufführung ganze Strecken lang die Freiheit der Führerschaft, der Ueberblick über das Ganze vollständig verloren. Er kann das Bühnenbild nicht unparteiisch überwachen, wenn er selbst darin steckt: das ist ein Unding. Ganz abgesehen davon, daß für ihn selbst als Mitwirkenden der Regisseur überhaupt fehlt. Und doch braucht auch der genialste Schauspieler unter allen Umständen einen Regisseur.

Es ist in der That nicht eher eine Besserung unserer namentlich in der Provinz noch vielfach höchst unzulässigen Theaterverhältnisse zu erwarten als bis sämmtliche Bühnen sich auch für das Schauspiel eine erste litterarisch, künstlerisch und bühnenfachlich ausgebildete Kraft leisten. Wirklich gute Regisseure gehören allerdings zu den seltensten Erscheinungen. Zunächst sind die Anforderungen mit Rücksicht auf die allgemeine künstlerische und menschliche Bildung schon an sich außerordentlich groß; sodann pflegen aber auch nur ganz Wenige über die erforderliche Feinfühligkeit, den unerläßlichen Instinkt zur absoluten Entscheidung des augenblicklich Richtigen und Möglichen zu verfügen. Dr. Hagemann meint: Ehe wir als Parallelerscheinung zu den Konservatorien keine staatlichen oder städtischen Schauspielschulen haben, werden wir auch keine guten Regisseure haben, wenigstens nicht an den mittleren und kleineren Bühnen, die ja in der Mehrheit sind.

Eduard Engels.

Tagesneuigkeiten.

— **Die elektrische Reklame** beginnt, nachdem sie in Amerika schon längst einen recht großen Umfang angenommen hatte, nun auch bei uns in Deutschland an Verbreitung zu gewinnen. Da jetzt fast in jeder Großstadt solche nach fremdartig berührenden Dinge in den Straßen zu sehen sind, ist es wohl gerechtfertigt, sich auch einmal um das technische Zustandekommen dieser Lichtbilder zu kümmern. Eine ziemlich erschöpfende Zusammenstellung darüber hat der Ingenieur Lenggenhager im „Elektrotechnischen Anzeiger" gegeben. Er weist zunächst mit Recht darauf hin, daß diese Art der Reklame in einen gewissen Zusammenhang mit der jetzt überall bemerkbaren Neigung trete, für die Empfehlung irgend einer Waare ein Schlagwort zu finden. Was läßt sich Wirksameres denken, als wenn dieses Schlagwort durch die Zaubermacht der Elektrizität plötzlich im abendlichen Dunkel aufleuchtet, dann wieder verschwindet, von Neuem in einer anderen Farbe erscheint, zum dritten Mal vielleicht wieder noch in einer neuen Farbe u. s. w. oder wenn gar eine unsichtbare Hand das betreffende Wort in großen feurigen Buchstaben auf den Hintergrund eines Hauses oder des dunklen Himmels zu schreiben scheint! Diese beiden Möglichkeiten geben zugleich auch die beiden hauptsächlichen Arten der elektrischen Reklame. Bei der ersteren erscheint das betreffende Wortbild als Ganzes, bei der zweiten allmählich, als ob es vom ersten bis zum letzten Buchstaben langsam geschrieben würde. Die erstere Art ist begreiflicherweise auch die einfachere. Man wählt für sie am besten große lateinische Buchstaben, die nur gleichmäßig starke gerade Linien besitzen. Diese Buchstaben werden dann durch paarweise Anordnung von Glühlampen zusammengesetzt. Die Umrisse der Buchstaben werden gewöhnlich nach auf der die Beleuchtungskörper vorn bedeckenden Glasplatte angezeichnet. Das ganze Reklameschild besteht in einem vollständig geschlossenen flachen Kasten, der

MARCHIVUM

* **Eine familiäre Auseinandersetzung** fand in Ludwigshafen während einer Kindtaufe statt. Der Schwiegersohn gerieth nämlich in einer weinseligen Stimmung mit dem Herrn Schwiegerpapa in Streit, wurde aber durch den Schwager von beabsichtigten Thätlichkeiten abgehalten. Als die Schwiegereltern nach ihrer an der Blücherstraße gelegenen Wohnung eilten, schlich sich der nette Schwiegersohn nach und versetzte seinem Schwiegervater einen bedeutenden Messerstich in den linken Oberarm, wofür der Schwager des Thäters für diese Rohheit mit zwei Messerstichen ins Gesicht quittirte. Das Gericht hat sich nun mit der Angelegenheit zu beschäftigen.

* **Schlechter Streich.** In der Nacht vom 18. zum 19. verzog der Ackerer Volleried von Neustadt nach Mundenheim und ließ sich dort von dem Tagner Karl Schuler beim Ausladen der Mobilien Hilfe leisten. Als sie um 3 Uhr früh damit fertig waren, klopften sie einen Wirth heraus, bei dem sie nun zwei Stunden zechten. Auf dem Heimweg schloß sich Schuler dem Volleried an, um ihm den Weg zu zeigen, warf ihn aber zu Boden und bedrohte ihn mit Todtstechen, wenn er sein Geld, etwa 120 Mark, nicht gutwillig hergebe. Als Volleried sich weigerte, das Geld herzugeben, nahm es ihm Schuler mit Gewalt ab und ging damit flüchtig. Der Thäter ist verhaftet, hat das Geld aber nicht mehr im Besitz.

* **Muthmaßliches Wetter** am 21. Oktober. Ueber Süd- und Mittelskandinavien liegt noch ein Luftwirbel von 750 mm bis 747 mm, über Südengland ein Minimum von 752 mm. Ueber Spanien behauptet sich noch ein Hochdruck von 765 mm. Ueber Südfrankreich und der Schweiz steht das Barometer wenig über Mittel, ist aber neuerdings auch dort, wie in Süddeutschland, im Fallen begriffen. Das vorwiegend bewölkte und zu vereinzelten Niederschlägen geneigte Wetter wird sich demgemäß am Dienstag und Mittwoch noch fortsetzen.

Aus dem Großherzogthum.

o.c. **Karlsruhe,** 19. Okt. Am 1. Oktober d. J. betrug die fortgeschriebene Einwohnerzahl unserer Stadt 100 404.

o.c. **Karlsruhe,** 19. Okt. Die durch das Gesetz betr. Aenderung des Elementarunterrichtsgesetzes und Erhöhung des Wohnungsgeldtarifs bewirkten Erhöhungen der Bezüge der Hauptlehrer und -Lehrerinnen, Unterlehrer und Unterlehrerinnen sowie der Industrielehrerinnen verursachen der städtischen Schulkasse pro 1902 einen Mehraufwand von 16 536 M., um welchen der diesjährige Voranschlag überschritten werden muß.

o.c. **Karlsruhe,** 19. Okt. Gegen den vom Stadtrathe veröffentlichten Entwurf neuer Bestimmungen über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe haben zahlreiche Kaufleute Einwendungen erhoben, die sich darauf stützen, daß durch die Kürzung der sonntäglichen Verkaufszeit den Betheiligten ein großer Nachtheil erwachse. Der Stadtrath glaubte daher, den Entwurf nicht aufrecht erhalten zu können und schlägt in Uebereinstimmung mit der Handelskammer eine Regelung nach folgenden Grundsätzen vor: Die Arbeitgeber sind verpflichtet, ihre im Handelsgewerbe beschäftigten Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter mindestens jeden zweiten Sonntag von der Arbeit vollständig freizulassen. Diese Verpflichtung wird dadurch nicht hinfällig, daß ein Gehilfe etc. auf deren Erfüllung verzichtet. Festtage, die nicht auf einen Sonntag fallen, gelten als Sonntage. Sonntage, an denen auf Grund der Gewerbeordnung eine Beschäftigung von Gehilfen etc. stattfindet, sowie der Weihnachts-, Oster- und Pfingstsonntag werden nicht als Sonntage gezählt.

o.c. **Karlsruhe,** 19. Okt. Das Schwurgericht verurtheilte vorgestern den 40 Jahre alten verheiratheten Taglöhner Valentin Maier aus Obertsroth, wohnhaft in Gernsbach, wegen Sittlichkeitsverbrechens unter Zubilligung mildernder Umstände zu 8 Monaten Gefängniß, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft. — Das Schwurgericht erkannte gestern gegen den 26 Jahre alten verheiratheten Schlosser Franz Josef Fischer aus Reichenbach, hier wohnhaft, wegen Sittlichkeitsverbrechens unter Zubilligung mildernder Umstände auf eine Gefängnißstrafe von 9 Monaten und drei Jahre Ehrverlust.

z. **Baden-Baden,** 19. Okt. Die aus dem Nachlaß der Wittwe Eichrodt dem Bremer Staate zugefallene Villa, welche früher Turgenjew gehörte, soll von russischen Schriftstellern angekauft werden, um daselbst ein Heim für bejahrte und kranke Literaten einzurichten.

o.c. **Rastatt,** 19. Okt. Gestern beging das Infanterie-Regiment Markgraf Ludwig Wilhelm Nr. 111 das Jubiläum seines 50jährigen Bestehens gleichzeitig mit der Enthüllung des Kaiser- und Kriegerdenkmals. Zu den Festlichkeiten hatten sich zahlreiche Angehörige des Regiments und Abordnungen, darunter eine solche des österreichischen Regiments Markgraf Ludwig Wilhelm aus Budapest eingefunden. Der gestrige Tag wurde eingeleitet durch Choral und musikalisches Wecken. Das Fest selbst begann mit der Ankunft des Großherzogs und Erbgroßherzogs mit Gefolge auf dem hiesigen Bahnhofe. Vor demselben hatte die Regimentskapelle Aufstellung genommen. Zum Empfange der höchsten Herrschaften waren am Bahnhof erschienen u. A. die Spitzen der Militärbehörden, das Offizierskorps, der Bürgermeister, Landeskommissär Braun, Oberamtmann Frech. Nach kurzer Begrüßung, wobei der Großherzog mit den einzelnen Herren kurze Worte wechselte, ging die Fahrt nach dem Schloßplatz, wo ein Feldgottesdienst stattfand. Demselben schloß sich die Parade an. Nach derselben erfolgte die Fahrt nach dem Denkmal an der Badener Brücke. Die Festrede hielt der Bürgermeister, welcher mit einem Hoch auf den Großherzog schloß. Unter Kanonendonner und Musikklängen fiel die Hülle des Denkmals. In kurzen Worten erwiderte der Großherzog auf die Ansprache des Bürgermeisters. Nachdem die höchsten Herrschaften das Denkmal besichtigt und ihre Freude über dasselbe ausgesprochen hatten, wurde eine Fahrt durch die festlich geschmückte Stadt unternommen, wobei die höchsten Herrschaften überall vom Publikum lebhaft begrüßt wurden. Bei dem Festessen im Schlosse, an welchem ca. 200 Personen theilnahmen, erhob sich der Großherzog zu einer Ansprache, in welcher er auf die Bedeutung des Festes des Regiments hinwies, auf dessen Entstehung und Entwickelung er zurückblicken könne. Der Großherzog schloß mit einem dreifachen Hurrah auf Kaiser Wilhelm II. Daran anschließend sprach der jetzige Kommandeur des Regiments, Herr Oberst du Fais, den Dank des Regiments für die große Ehre des Besuchs der hohen Gäste aus. Er gedachte der Mitkämpfer von 1870/71 und schloß mit einem dreifachen Hurrah auf Se. Kgl. Hoheit den Großherzog. Der Großherzog gedachte sodann des Markgrafen Ludwig Wilhelm. Sein Hoch galt dem Regiment Markgraf Ludwig Wilhelm. Hiernach sprach der älteste Offizier des Regiments, Herr General Freiherr Röder von Diersburg. Er gedachte der vielen Beziehungen und Auszeichnungen, die Se. Kgl. Hoheit der Großherzog dem Regiment schon erwiesen und schloß mit einem Hoch auf das Offizierskorps. Um ¾7 Uhr sangen die Gesangvereine vor dem Schlosse das Lied vom „Badener Land", wofür der Großherzog dankte. Hierauf fuhren die höchsten Herrschaften unter Hurrahrufen der Bevölkerung nach der Bahn, um sich nach Karlsruhe zu begeben.

□ **Bretten,** 20. Okt. (Telegr.) In der Gemeinde Goelshausen brach vergangene Nacht Großfeuer aus, welches vier Anwesen einäscherte. Als die Feuerwehr von Bretten anfuhr stürzte ein Giebel ein und begrub zwei Feuerwehrleute unter den Trümmern. Beide wurden todt hervorgezogen, einem Anderen wurden beide Füße abgeschlagen.

k. **Von der Murg,** 19. Okt. Wie erst jetzt von hier gemeldet wird, wurde am Sonntag in hiesiger Gegend aus westlicher Richtung ein leichteres Erdbeben wahrgenommen. Dasselbe machte sich durch ein einmaliges, ca. 20 Sekunden anhaltendes Rollen bemerkbar.

r. **Furtwangen,** 19. Okt. Der Gebäudeschaden infolge des letzten Brandes in Katzensteig betrug ca. 8000 M., derjenige der Fahrnisse ca. 9000 M. — Gestern fiel hier der erste Schnee. — Betr. des Projektes einer elektrischen Bahn Triberg-Furtwangen haben die Frequenzzählungen ein günstiges Resultat ergeben. Im Frühjahr soll mit der Ausarbeitung des Projekts begonnen werden.

o.c. **Konstanz,** 19. Okt. Das Regiment Nr. 114 beging gestern Mittag am Kaiser Friedrich-Denkmal das 25jährige Jubiläum der Ernennung des späteren Kaisers Friedrich III. zum Chef des Regiments. Herr Oberst v. Cochenhausen hielt eine Ansprache, die mit einem Hurrah auf Kaiser und Großherzog schloß. Hierauf legte Herr Oberst v. Cochenhausen im Auftrage der Großherzogin einen Lorbeerkranz am Denkmal nieder, sowie einen zweiten Namens des Offizierkorps des Regiments, weitere Kränze ließen niederlegen: der 114er Verein in Pforzheim, die Stadt Konstanz, der Kriegerbund, der Militärverein, der 114er Verein Karlsruhe und der 114er Verein Konstanz. Ein Festessen vereinigte später die Offiziere und die geladenen Gäste im Kasino

Gerichtszeitung.

* **Konitz und kein Ende!** Im Beleidigungsprozeß gegen die Herren Dr. Böttticher und Bruhn von der „Staatsb.-Ztg." in Sachen des Koniţer Mordes haben die von der 2. Strafkammer verurtheilten Angeklagten gegen das Urtheil ihre Vertheidiger von dem Rechtsmittel der Revision Gebrauch machen lassen. Das Reichsgericht wird also die Prozeßverhandlungen und das Urtheil in Bezug auf etwaige prozessuale Verstöße und Rechtsirrthümer einer Nachprüfung zu unterziehen haben.

* **Kindsmord.** Zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängniß wurde vom Schwurgericht Frankfurt die 20jährige Verkäuferin Anna Leister aus Kreuznach verurtheilt. Dieselbe gebar am 6. September in der Wohnung ihrer Eltern ein Kind, das sie sofort nach der Geburt erwürgte. Mildernde Umstände wurden der Angeklagten zugebilligt.

* **Ein Bankier als Mörder vor Gericht.** Heute begann unter großem Andrange des Publikums vor dem hiesigen Schwurgericht die Verhandlung gegen den Bankier von Baden-Bruns wegen Ermordung des Oberamtsrichters Becker. Der Angeklagte behauptet, sich der That nicht erinnern zu können; er müsse im Wahnsinn gehandelt haben.

Sport.

* **Köln,** 19. Okt. Bei dem heutigen internationalen Radrennen bot das Hauptinteresse der Match zwischen Ellegard-Schilling-Amsterdam und Rütt-Duisburg um den großen Preis von Köln (1000 M.). Ellegard wurde Erster mit 4, Rütt Zweiter mit 5 Punkten. Im 10 Kilometer- und im 25 Kilometer-Fahren errang Worm-M.-Gladbach den Sieg. Im Motorrennen blieb Motor Sauer-Viesen Erster, derselbe, der auch in den beiden vorhergehenden Rennen die Sieger führte.

Die Trauerfeier für Ottokar von Bradsky-Labonn fand am Freitag in Paris unter überaus starker Betheiligung statt. Die Leiche des bei einer Ballonfahrt Verunglückten wird später nach Dresden gebracht werden.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Großh. Bad. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

Gastspiel der Mme. Charlotte Wiehe.*)

Die Reklametrommel, die bis zur letzten Minute mit voller Kraft gerührt wurde, schweigt. Der Vorhang geht in die Höhe; das Interesse Aller ist auf die Erscheinung des Gastes konzentrirt oder vielmehr der Gastin, welche das Publikum auch nicht lange auf die Geduldsfolter spannt. Da ist sie: chik, graziös, sinnlich-verführerisch, das echte Bild einer französischen Tänzerin. Ihr Gewand, ihr Hals, ihre Finger, ein Meer von Feuer unzähliger Diamanten. Ob echt oder Talmi? Das festzustellen, wäre unserer Damenwelt sehr genehm, ist aber durchaus nicht meine Aufgabe. Ja die lieben Frauen kamen aus dem Staunen nicht heraus. Diamanten, Perlen, Ringe, Ketten! Welches Weib wäre darnach nicht begierig? Und das weiß unsere Vivette, sie bietet darum Alles auf, ihre verführerische Macht durch Toilettenkunst zu erhöhen und Frauen sowohl als Männer in gleichem Maße zu reizen. Allein ich schreibe kein Modejournal, noch will ich pikante Sachen erzählen. Es gilt vielmehr die Frage zu beantworten: War Mme. Wiehe wirklich das, als was sie „verkündet" wurde? Nun jetzt noch Zweifel in ihre Kunst zu setzen, hieße mehr als ungerecht sein. Allein offen gestanden, ich wäre zu Lob bereitwilliger gewesen, wenn unser Gast sich auch als wirkliche Menschendarstellerin gezeigt, wenn sie eine Probe ihrer wahren Schauspielkunst abgelegt hätte. Charlotte Wiehe ist als Schauspielerin von Feuer und Temperament bekannt, uns zeigte sie sich nur als das kokette, tändelnde, verführerische Weib. Dazu war das Programm des Gastspielabends bis auf Schnitzlers „Abschiedssouper" literarisch und musikalisch werthlos. Hingegen war Auftreten und Spiel der Mme. Wiehe in der That über jede Kritik erhaben. Ihr schauspielerisches Talent, das sie in „L'homme aux poupées" entfaltete, dürfte von einer Anderen ihres Faches kaum erreicht sein. Man konnte oft Zweifel hegen, ob man hier eine Puppe oder ein Lebewesen vor sich habe. Dieser Leistung stand ihre Vivette kaum nach; sie verstand eine Koketterie zu entwickeln, daß das Publikum ganz im Banne ihres Spiels, über die Mache des „Mimodramas" willig hinwegsah. In der Szene, wo Vivette den Einbrecher entdeckt und ihm gegenübersteht, ließ die Gastin ihre große dramatische Kunst erkennen, welche uns ganz zu genießen leider versagt blieb. Die Auskleideszene ließ an dezentem und dabei wirkungsvollem Spiel nichts zu wünschen übrig. Ueber ihre Louise will ich kein Urtheil fällen, hier schwebt mir das Spiel der Sorma noch allzusehr vor, mit der sie getrost einen Vergleich aushalten kann. Alles in Allem waren die lobenden Urtheile, welche wir vor ihrem Gastspiel über uns ergehen lassen mußten, gerechtfertigt. Zwar konnten wir uns kein abschließendes Urtheil bilden, aber die Bekanntschaft mit Mme. Wiehe gemacht zu haben, war zum wenigsten lohnend und interessant. Vielleicht ein anderes Mal mehr!

Wenn ich über die einzelnen Stücke noch Einiges sage, so möchte ich in erster Linie Schnitzler's „Abschiedssouper" nennen. Comédie nennt es Vaucaire in seiner Uebersetzung. Dramatisirtes Feuilleton wäre die richtige Bezeichnung. Anatol (nach Vaucaire: Maurice) beabsichtigt sein Verhältniß mit Annie (Louise) zu lösen, Annie aber das ihrige mit Anatol. Dieser gibt ein Souper — das siebente bereits, denn er findet nie das entscheidende Wort — als Annie kalt und freundlich erklärt, man müsse sich doch einmal trennen. Und weil sie und er will, trennt „man" sich eben. Annie liebt einen Andern, einen von Ihresgleichen, einen armen Teufel. Und darum ade Champagner und Crème! Ja die Liebe, der opfert man Alles. — Ganz nett gemacht, aber wenig dran.

Und nun, armer Verény! Für Dich bleibt mir nichts mehr übrig. Das Lob ist hingegeben, begnüge Dich mit dem Applaus, der Dir „vermeintlich" wurde; gegolten hat er Derjenigen, welche Dich in ihrer Liebenswürdigkeit — und vielleicht auch Dankbarkeit vor das Publikum zog.

Schließlich muß ich noch Mr. Severin-Mars nennen, welcher sich als ebenbürtiger Partner mit Mme. Wiehe um den Erfolg des Abends bemühte. Das fast ausverkaufte Haus zeigte sich in bester Laune und ließ es an Beifall und — einem Blumenstrauß nicht fehlen.

G. Ch.

*) Wir bringen die bereits heute Mittag veröffentlichte Besprechung des Gastspiels nochmals zum Abdruck, da durch ein Versehen des Setzers mehrere Zeilen in sinnstörender Weise umgestellt waren.

Die Hochschule für Musik baut sich immer mehr aus nach der grundlegenden Idee, welche den Stiftern vorgeschwebt hat. Indessen scheint den weiteren Kreisen der Begriff zu fehlen, welche idealen Ziele eine moderne „Universität" der Musik verfolgen soll und muß. Bezüglich der Erweiterung des Unterrichtsplans, der im letzten Jahre hinsichtlich der theoretischen Disziplin durchgeführt worden ist, seien unsere Kunstfreunde auf den in diesen Tagen erscheinenden Jahresbericht verwiesen. Ueber die neugeartete Behandlung der beiden Wissensgebiete, der musikalischen Theorie in geschichtlicher Entwicklung und der Musikgeschichte in Umrissen, welche durch musikalische Vorträge illustrirt wurde, ist dort das Nöthige gesagt. Eine besondere Darstellung für Laien, die so manche Anregung und Belebung ihrer Freude an musikalischen Meisterwerken ersehnen, sollen nun in diesem Jahre die „Vorträge mit Interpretationen am Klavier" und die „musikphilosophischen Vorlesungen" geben. Möge sich Niemand, der entweder selbst Beethoven's Klaviersonaten spielt oder solche Werke gerne hört, an dem Titel musikphilosophische Vorlesungen stoßen. Diese von Herrn Musikdirektor Ph. Bade übernommenen Vorlesungen sind allgemein verständlich gehalten. Herr Bade begann vorgestern Abend den Kreis seiner musikphilosophischen Vorträge mit der „Esoterischen Analyse einiger Klavier-

---

vorn eine durchsichtige Glasscheibe mit der Inschrift trägt, während die Rückseite die Leitungsdrähte aufzunehmen hat, die zu den im Innern befindlichen elektrischen Lampen führen. Die geschlossene Kastenform des Apparats bietet auch den Vortheil, daß die Glühlampen nicht noch in eine besondere Glasglocke eingeschlossen zu werden brauchen, wie sie sonst für die Aufstellung im Freien gefordert wird. Gewöhnlich werden je 6—12 Glühlampen zu einem Stromkreis vereinigt. Enthält das Schild z. B. 60 Glühlampen, so würde man diese auf 6 Stromkreise vertheilen. Soll das Reklamewort in mehreren verschiedenen Farben abwechselnd erscheinen, so müssen die verschiedenfarbigen Lampen selbstverständlich in besondere Stromkreise gruppirt werden. Der selbstthätige Farbenwechsel wird durch das Schwingen eines Pendels bewirkt. Der Apparat vereinfacht sich natürlich bedeutend, wenn ein Farbenwechsel nicht verlangt wird. Die Aus- und Einschaltung geschieht entweder durch das Eintauchen und Herausheben eines Leitungsdrahtes in bezw. aus einem Quecksilbergefäß oder durch sogenannte Schleifcontacte. Das Contactwerk ist der wichtigste Bestandtheil eines solchen elektrischen Reklameschildes. Die ganze wunderbare Verwendungsfähigkeit der Elektrizität tritt aber erst bei den schreibenden Reklameschildern in die Erscheinung. Hier müssen die Lampen der Reihe nach zum Brennen gebracht werden, und deshalb muß auch jede Lampe durch einen besonderen Draht mit dem Contactwerk verbunden sein. Die Lampen werden nacheinander durch Berührung ihres Drahts mit einer durch einen kleinen Elektromotor gedrehten Walze eingeschaltet und dann im bestimmten Augenblick alle zusammen wieder ausgeschaltet. Auch hier kann außerdem ein Farbenwechsel bewirkt werden. Es gibt aber auch noch Schilder, aus denen durch ein automatisches Tastenwerk eine beliebige Gruppirung von Lampen eingeschaltet und damit auch beliebige Buchstaben oder Worte zum Erscheinen gebracht werden können. Sie sind jedoch wegen ihrer verwickelten Mauart und der geringeren Deutlichkeit der Schrift weniger zu empfehlen. Besonders hervorzuheben ist, daß der Elektrizitätsverbrauch bei diesen Reklameschildern sich recht günstig stellt, nämlich nur auf die Hälfte des Verbrauchs, der durch das gleichzeitige und dauernde Brennen aller Glühlampen entstehen würde. Wie die elektrische Reklame mit geradezu bewunderungswürdiger und verblüffender Schönheit ausgeführt werden kann, das haben in letzter Zeit mehrere solcher Neuheiten in den Berliner Straßen gezeigt, wo man auf hohen Dächern röthlich lodernde Fackeln oder große immer um sich selbst sich bewegende feurige Räder zu sehen glaubt.

— **Der Roman einer Primadonna.** Die bevorstehende Heirath der bekannten französischen Primadonne Emma Calve mit Henri Cain, dem Dichter und Künstler, bildet den Schluß eines kleinen Romans, der in einem Newyorker Blatt ausführlichst erzählt wird. Die Primadonna war in Paris vor zwei Jahren ein Gegenstand des Mitleides; denn überall flüsterte man sich zu, ihr Geliebter hätte sie wegen Natalie Dufton, einer bekannten Tänzerin der Opera Comique, verlassen. Cain hatte nach dem Tode seiner Frau Emma Calve immer wieder gebeten, ihn zu heirathen. Sie hatte ihn aber stets zurückgewiesen, indem sie behauptete, sie müsse frei sein und der Reiz ihrer Beziehungen würde durch eine Heirath nur verdorben werden. Je drängender er wurde, um so eigensinniger wurde sie. Nun kannte Cain Emma Calve zu gut und wußte, er würde sie nicht auf gewöhnliche Art gewinnen. Deßhalb wandte er eine Kriegslist an, um die spröde Schöne zu besiegen. Er behauptete in Natalie Dufton verliebt zu sein, und diese Geschichte wurde das Tagesgespräch in Paris. Seit dieser Zeit wurde Mme. Calve plötzlich eine Lobrednerin der Ehe, sie hat in ihrer Eifersucht um das, was sie einst verworfen hatte. Der Dichter zeigte sich zuerst gleichgiltig, zuckte mit den Achseln, sprach von den Reizen der Freiheit und meinte, eine Heirath würde Alles verderben. Erst als er sah, daß seine List die geliebte Frau thatsächlich krank gemacht hatte, gab er nach, und jetzt erklärte die Künstlerin sich für die glücklichste Frau Frankreichs . . . Der Beginn dieses Romans liegt schon Jahre zurück. Sie verliebten sich ineinander, als er ein junger, wenn auch verheiratheter Mann war, und als sie am Beginn ihrer Laufbahn stand. Im Foyer der „Opera Comique", in den Kulissen, auf der Straße, überall traf sie das schöne Gesicht und die hohe Gestalt Henri Cains, der immer erfolgreicher als Librettist wurde. Er zog sie von einem Erfolg zum andern, es gab keine Rolle für Sopran oder Mezzosopran, die sie seiner Meinung nach nicht ausfüllen konnte. Der Roman wurde nur durch gelegentliche Tournees unterbrochen, und in Frankreich sah man sie als Idealpaar an. Als Henri Cains Frau starb, drängte er zur Heirath, aber sie erklärte, diese Heirath würde ihrem Glück ein Ende machen, beide müßten frei sein, und er könne nach Belieben gehen und kommen. Dieser letzte Ausspruch hatte ihn zu seiner Kriegslist gebracht. Während er sonst während der Abwesenheit der Künstlerin fleißig arbeitete, um nachher um so freier zu sein, suchte er jetzt eine neue Muse, überschüttete sie öffentlich mit Blumen und Zeichen der Verehrung, pries in Versen ihre Anmuth und beobachtete sie von den Kulissen aus. Als das zu den Ohren Emma Calvés kam, lachte sie erst ungläubig, dann zweifelte sie, stellte sich aber gleichgiltig. Niemals sang sie jedoch so schlecht, und alle sagten, sie wäre krank. Eifersüchtig kam sie nach Paris zurück; aber als sie die schöne Natalie Dufton von einer Loge aus beobachtete, brach sie in einen Thränenstrom aus. Dann suchte sie ihren früheren Geliebten auf. Er hörte sie höflich, aber kalt an. „Aber Sie wollten mich einst heirathen", rief sie. „Ja, ich erinnere mich, aber Sie hatten Recht, ich kann meine Freiheit nicht einer Frau wegen aufgeben." Nun erkrankte sie, brach ihre Kontrakte und kümmerte sich weder um Geld noch Ruhm. Als Henri Cain sah, daß seine List gewirkt hatte, gab er sein Spiel auf. Ihre Stimme, ihre Jugend, ihre Anmuth kehrten wieder, die Liebe hatte sie geheilt. Ihr zukünftiger Gatte wünscht, daß sie die Bühne verläßt, und sie willigt ein. Eine Frau soll unter keinen Umständen ihren Mann verlassen, meint sie, denn sie kann nie wissen, was kommen mag.

— **Die Frauen als Einjährig-Freiwillige.** Professor Zimmer weist in den „Blättern für Volksgesundheitspflege" auf die große Bedeutung einer körperlichen Erziehung der Frauen hin, die mit der militärischen Dienstzeit der jungen Männer zu vergleichen wäre. Das geeignete Gebiet, auf dem die Frauen eine solche Stählung ihres Körpers mit gleichzeitig wohlthätiger Einwirkung auf die geistige Richtung durchmachen könnten, wäre die Krankenpflege. Der evangelische Diakonie-Verein hat seit über acht Jahren ein Freiwilligenjahr in der Krankenpflege für Mädchen und Frauen von höherer allgemeiner Bildung zwischen 18 und 35 Jahren eingeführt. Die Schülerinnen werden, nachdem sie, ähnlich wie es bei den Männern vor Eintritt in das Heer geschieht, durch den Arzt auf ihre

MARCHIVUM

sonaten von Beethoven". Der Vortragende ging davon aus, daß der überwuchernde Materialismus des 19. Jahrhunderts auch unserer Kunst großen Schaden gebracht hat. Die höhere Idee, die jedem echten Kunstwerke zu Grunde liegt, verkannte man. Man hörte Musik nur mit dem äußeren Ohre, man spielte Beethovens Klaviersonaten mit äußerer Fertigkeit, man verstand von diesen Eingebungen des Genius nur die sinnliche Erscheinungsform. Das „innere" Ohr vernahm nichts, die Seele des Hörers empfand nicht die poetische Idee, welche nach Beethovens eigenem Ausspruche „den meisten" seiner Dichtungen in Tönen zu Grunde liegt. Allmählig aber regt sich auf allen Gebieten der innere Sinn, das „esoterische" Bedürfniß, die Sehnsucht nach tieferer Auffassung des Irdischen und Göttlichen im Menschenleben.

Von dieser Auffassung ausgehend, erläuterte nun Herr Bade zwei Sonaten Beethoven's, die in Es-dur, op. 7 und die Sonate in Ais-dur op. 26. Er zeigte am Klavier, wie man sie nicht spielen soll; indem die poetische Idee der Sonate in Gdur nach einer alten (und wohlbegründeten) Wiener Tradition festgestellt wurde, ergab sich nun der poetische Vortrag, der für eben diese Sonate allein angemessene, von selbst. Nun stimmten die einzelnen Sätze zu einer symphonischen Dichtung zusammen, es waren wirklich für den Hörer vier Bilder, die in einem inneren Vorgange ihre Erklärung und ihre Vereinigung fanden. Wie Herr Bade diese Sonate gespielt hat, das — wissen ja Alle, die ihm mit gespannter Aufmerksamkeit zugehört haben. Den weiteren Vorträgen wünschen wir einen noch größeren Zuhörerkreis; gerade für Dilettanten (im guten Sinne des übel beleumdeten Wortes) werden diese Vorträge viel Neues, viel Interessantes bieten.

Kaisergruft im Speyerer Dom. Die Kaisergruft im Dom ist nun seit einigen Tagen vollendet, doch ruhen die Leichen der Kaiser noch in ihren provisorischen Särgen. Neben dem Denkmal Rudolfs von Habsburg hat man die berühmte steinerne Grabplatte mit dem Relief Rudolfs an einem Pfeiler angebracht. Die Wände des Domes werden zur Zeit gereinigt, da durch die erforderlichen Arbeiten sich starke Staubschichten gebildet haben. Wenn nun noch das Thor, welches an die Kaisergruft kommt, fertiggestellt ist und der sonstige ornamentale Schmuck, so dürfte der Speyerer Dom in noch erhöhterem Maße ein Anziehungspunkt aller Freunde der Kunst sein als bisher.

Frankfurter Opernhaus. (Spielplan.) Dienstag, 21. Okt.: „Die Hugenotten". — Mittwoch, 22.: „Die Geisha". — Donnerstag, 23.: Zum ersten Male: „Eugen Onegin". — Freitag, 24.: „Hänsel und Gretel". — Samstag, 25.: „Romeo und Julie". — Sonntag, 26., Nachm.: „Die Geisha". Abends: „Eugen Onegin". — Montag, 27.: „Der Waffenschmied". — Dienstag, 28.: „Das Rheingold".

Frankfurter Schauspielhaus. Dienstag, 21. Okt.: „Die versunkene Glocke". — Mittwoch, 22.: „Lorbeerbaum und Bettelstab". — Donnerstag, 23.: „Des Meeres und der Liebe Wellen". — Freitag, 24.: „Die rothe Robe". — Samstag, 25.: „Der Nachtwächter". Hierauf: „Der alte Bürgerkapitän". — Sonntag, 26., Nachm.: „Der Nachtwächter". Hierauf: „Der alte Bürgerkapitän". Abends: „Die Journalisten". — Montag, 27.: „Klytämnestra". — Dienstag, 28.: „Lorbeerbaum und Bettelstab".

Ein Porträt von Rembrandt für 300 000 Francs. Die „Gazette de l'Hôtel Drouot" meldet, daß ein bedeutender Rembrandt, das „Porträt des Admirals van Tromp", für 300 000 Francs an Mr. Schwab verkauft worden ist. Das Porträt ist auf Holz gemalt und mißt 33 zu 27 Zoll. Im Jahre 1832 war dasselbe Bild in Paris für 17 100 Francs verkauft worden, so daß sein Werth in siebzig Jahren fast um das Zwanzigfache gestiegen ist. Es gibt mehrere Porträts Van Tromps von Rembrandt; eins ging bei der Hope-Versteigerung im Jahre 1849 in den Besitz der Familie Rothschild über.

Kleine Mittheilungen. In Frankfurt a. M. hat sich ein Komitee gebildet, welches zu einem Denkmal für den am 18. November 1901 verstorbenen Prediger und Landtagsabgeordneten Carl Säuger Geldspenden sammelt. — Der Großherzog von Baden hat unterm 9. Oktober d. J. dem Professor Dr. Heinrich Finke an der Universität Freiburg den Charakter als Hofrath verliehen. — Samstag Nachmittag ist der bekannte Historiker Hofrath Franz Krones Ritter von Marchland, Professor an der Grazer Universität, an Nierenschrumpfung, 67 Jahre alt, gestorben. Krones erwarb sich besonderen Ruf durch seine eingehenden Forschungen im Gebiete der innerösterreichischen Geschichte. — Der italienische Komponist Puccini ist in Dresden eingetroffen, um der morgen stattfindenden Erstaufführung seiner Oper „Tosca" beizuwohnen. — Der Ordinarius für Strafrecht und Strafprozeß an der Heidelberger Universität Prof. Dr. v. Lilienthal ist im Nebenamt zum Hülfsrichter bei der Strafkammer des Landgerichts in Heidelberg ernannt worden. Der neue „theoretische Praktiker" wohnte in der Strafkammersitzung v. 17. ds. zum ersten Male seines Amtes. Auch in Freiburg soll der dortige Strafrechtslehrer zur richterlichen Praxis zugezogen werden. — Der Historienmaler Aug. v. Brandis hat sein großes Gemälde „Die Grablegung Christi" dem Suermondt-Museum in Aachen geschenkt.

Stimmen aus dem Publikum.

Festhalle.

Wie man hört, beabsichtigt man, die Malerarbeiten im Innern der Festhalle an Spezialisten nach auditirtä zu vergeben, jedenfalls wieder nach Berlin, da hier keine Meister sind, welche man nach Ansicht des Herrn Professors mit diesen Arbeiten betrauen kann. Ich meine denn doch, daß es auch in unserer Stadt Meister gibt, welche sich mit den Berliner Malern messen können. Die äußeren Arbeiten, wie Anstreichen von Gittern, Fenstern etc., sind zum zweiten Male ausgeschrieben; hier können sich die hiesigen Meister wieder lustig unterbieten.

Dienstfähigkeit geprüft worden sind, in größeren städtischen Krankenhäusern in der Krankenpflege theoretisch und praktisch ausgebildet und ein Jahr lang beschäftigt. Solche Kurse sind vorläufig in Elberfeld, Zeitz, Erfurt, Magdeburg, Stettin und Danzig eingerichtet. Der Ein- und Austritt ist völlig freiwillig, nur daß eine Kündigungsfrist von vier Wochen verlangt werden kann. Professor Zimmer weist besonders auf die gesundheitliche Bedeutung dieses Freiwilligenjahres für das weibliche Geschlecht hin. Die jungen Mädchen der wohlhabenden Stände haben selten Gelegenheit zu körperlicher Bewegung und gröberer Arbeit. Bei der Krankenpflege aber ist es unerläßlich, daß die ihr ergebenen Personen keine Arbeit als erniedrigend scheuen, wenn auch ungewöhnliche körperliche Leistungen von den freiwilligen Pflegerinnen nicht verlangt werden. In den ersten Wochen wird die Thätigkeit mit ihren Ansprüchen an die Körperkräfte vielleicht recht anstrengend sein, aber der Lohn zeigt sich schon in der wohlthätigen Müdigkeit, dem erquickenden Schlaf und der gesunden Eßlust, die sich bei ihnen stets als Folge der kräftigen Muskelthätigkeit bemerkbar machen. Bei geeigneter Leitung kömmt jedes junge Mädchen, dessen körperliche Anlage nicht von vornherein ungenügend ist, über die erste Zeit gut hinweg und gewöhnt sich bald an die Leistung der gestellten Anforderung. Der Segen einer derartigen Beschäftigung reicht aber noch weit über die Kräftigung der Gesundheit hinaus. Die jungen Mädchen und Frauen lernen, daß gewisse Verrichtungen, die sie sich sonst nicht zumuthen lassen würden, in der Krankenpflege nicht nur nothwendig, sondern auch hochgeachtet sind. Sie sammeln eine Fülle von Erfahrungen, die ihnen als Gattinnen und Müttern von unermeßlichem Werthe sein und sich bei ihrer Umgebung segensreich bemerkbar machen müssen. Vorläufig sei noch erwähnt, daß die freiwilligen Krankenpflegerinnen nach den bisherigen Feststellungen innerhalb des Dienstjahres nicht abzumagern, sondern 15—20 Pfund zuzunehmen pflegen. Die Bestrebungen, die hier gekennzeichnet worden sind, haben eine so große Bedeutung, daß sie dem allgemeinen Interesse nicht warm genug empfohlen werden können.

Briefkasten.

Sparsame Hausfrau. Auf die Bitte an unsere Leserinnen, die Frage der „sparsamen Hausfrau" zu beantworten, sind mehrere Antworten eingelaufen, von denen wir zwei hier wiedergeben: Um auf einfachste Art Tomaten aufzubewahren, koche man in einem großen Kessel Wasser, füge demselben soviel Salz bei, daß ein in das Wasser gelegtes Ei sich vom Boden des Kessels hebt. Zum Einlegen von Tomaten nehme man nur tadellose nicht zu weiche Früchte. Dieselben werden von Kelch und Stiel befreit, gewaschen und in einen Steingut-Topf übereinander geschichtet. Das vollständig erkaltete Salzwasser wird über die Tomaten gegossen und muß mindestens handbreit über denselben stehen. Nun bedecke man die Früchte mit einem reinen Tuche, 2—3 nebeneinander gelegten Brettchen und einem mäßig großen Steine. Der Stein soll die Tomaten unter dem Wasser halten, dieselben aber nicht quetschen. Wöchentlich einmal müssen Tuch, Brettchen und Stein in reinem Wasser abgewaschen werden. Einsender dieses hält jedes Jahr 40—50 Pfund Tomaten auf diese Weise frisch. W. W. — Abonnentin K. L. schreibt: Am Besten halte ich es, Sie schneiden die Tomaten in Stücke, d. h. kleinere halbiren und größere viertheilen, dann füllen Sie dieselben in Konservengläser ein und übergießen sie mit einem leichten Salzwasser. Die hierauf gut verschlossenen Gläser stellt man in einen Kessel mit kaltem Wasser auf das Feuer. Hat das Wasser den Siedepunkt erreicht, so läßt man die Gläser noch 15 Minuten darin und nachher am besten in dem Wasser langsam erkalten. Auf diese Art halten sich die Früchte sehr gut. Sollten Sie die Ausgabe Anschaffung der Konservengläser scheuen, so könnten Sie ja auch die weiten Steinkrüge bei denselben Verfahren mit luftdichtem Verschluß von Cork und Schweinsblase benützen, aber immerhin bieten dieselben eben nicht genügende Sicherheit für die Haltbarkeit der Früchte.

Geschäftliches.

* **Es ist jetzt so viel die Rede** von der Fleischnoth und Fleischtheuerung. Demgegenüber sei auf die Ausführungen des Prof. Dr. Bunge-Basel verwiesen, daß weder der Zucker noch das Fleisch, sondern einzig und allein ein vollwerthiges Schwarzbrod unter dem Begriff Volksnahrungsmittel verstanden werden kann. In Kreuznach ist eine Musterfabrik entstanden, die es sich zur Aufgabe macht, ein solches Brod herzustellen. Zur Anwendung kommt dabei unter der Leitung des Erfinders das Steinmetz-Patent-Verfahren. Bei diesem wird im Gegensatz zu der üblichen Müllerei, die nach dem Mahlen die Unreinlichkeiten und Kleie zu entfernen sucht, zuerst das Getreide gewaschen, enthülst und dann erst vermahlen. Die hieraus gebackenen Brode sind zum Preise von 30, 35 und 55 Pfg. zu haben. Den Hauptvertrieb für hier hat Herr Wilh. Albert, C 3, 19.

* **Die richtige Zubereitung** ist eine Hauptbedingung für den Geschmack eines jeden Kaffees. Den verehrten Hausfrauen kann daher nicht genug empfohlen werden, bei der Verwendung von Kathreiner's Malzkaffee die auf jedem Packet aufgedruckte Gebrauchsanweisung genau zu befolgen, denn nur dann kann der unerreicht dastehende Kathreiner's Malzkaffee seine vielgerühmten Eigenschaften in Bezug auf Aroma und Geschmack erfüllen. Nur dann kann sich Jedermann selbst davon überzeugen, daß es keinen besseren Kaffee-Ersatz und -Zusatz gibt, wie Kathreiner's Malzkaffee, der infolge seiner vorzüglichen Eigenschaften schon in Hunderttausenden von Familien Eingang gefunden hat.

* **Um den Kindern** die Gesundheit zu erhalten, ist vor Allem die richtige Ernährung erforderlich; dabei sollen sie den Genuß scharf gewürzter Speisen, alkoholischer Getränke und des aufregenden Bohnenkaffees vermeiden. Für den Kaffee ist seit Jahren schon ein beliebtes, vorzügliches Ersatzmittel vorhanden, das in hohem Grade Geruch und Geschmack des Bohnenkaffees besitzt, nämlich Kathreiner's Malzkaffee. Während die Erwachsenen diesen Malzkaffee häufig nur als Zusatz gebrauchen, empfiehlt es sich, für Kinder ihn rein zu verwenden, allein mit Milch, was ein ganz vorzügliches Getränk für unsere Lieblinge abgibt.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers".

* Stuttgart, 20. Okt. Generaladjutant General der Infanterie Frhr. v. Wilsinger erlitt nach dem „Schwäb. Merkur" einen Unfall. Bei einem Ausritt scheute sein Pferd vor einer Straßenwalze. Der General kam zu Fall und zog sich eine Verrenkung des Rückgrats zu.

* Koblenz, 20. Okt. Sämmtliche Vereine der Stadt bringen am Mittwoch dem Erbgroßherzogpaar Friedrich von Baden einen Fackelzug, die Gesangvereine ein Ständchen. Die endgültige Abreise des Hofes erfolgt in dieser Woche. Der Erbgroßherzog kehrt zu einem später von der Provinz zu veranstaltenden Festmahl hierher zurück.

)‡(Berlin, 20. Okt. Die Auflösung der ostasiatischen Abtheilung im Ministerium ist nunmehr erfolgt.

e. Dresden, 20. Okt. Gestern Abend feuerte in einem Anfalle von Geistesstörung in einem Restaurant im Vorort Plauen der Litograph Barth einen Revolverschuß auf den Eisenbahnangestellten Stolz ab und verletzte ihn tödtlich. Der Verletzte ist heute morgen verschieden. Der Thäter wurde zur Beobachtung seines Geisteszustandes in eine Irrenanstalt überführt.

o. Bozen, 20. Okt. Der Taglöhner Anton Reimer ertappte heute Nacht im Zimmer seiner Stieftochter und Geliebten deren zweiten Liebhaber, den verheiratheten Müllergehilfen Franz Dellavai, und tödtete ihn durch Messerstiche in die Leistengegend.

* Rouen, 20. Okt. Der sozialistische Deputirte Jaurès hielt gestern hier einen Vortrag, in welchem er u. A. die Abrüstungsfrage besprach und ausführte, der Krieg müsse abgeschafft werden.

* Jerusalem, 20. Okt. Nach den amtlichen Ausweisen beträgt die Zahl der Choleraerkrankungen in Gaza seit dem 4. Oktober 186, die Zahl der Todesfälle 188. In Lyda sind 56 Personen erkrankt und 28 gestorben.

Schluß der Düsseldorfer Ausstellung.

* Düsseldorf, 20. Okt. Heute Vormittag fand der Schlußakt der Ausstellung statt. Geh.-Rath Lück hielt eine Rede, in welcher er ausführte, daß bis zum 5. Oktober 4 882 459 Personen die Ausstellung besuchten und das Eintrittgeld 3 184 355 Mark ergab. Vertheilt werden Diplome für 216 goldene, 447 silberne und 566 bronzene Medaillen, zusammen 1229 bei 2800 Ausstellern. 80 Diplome erhalten Mitarbeiter der Ausstellung und der Ausstellungsleitung.

9. Plenarsitzung des deutschen Veterinärraths.

* München, 20. Okt. Der deutsche Veterinärrath begann mit einer Festsitzung im Rathhaussaal die 9. Plenarsitzung, der auch Prinz Ludwig beiwohnte. Der Präsident des Veterinärraths, Geh. Rath Esser, begrüßte die Vertreter der deutschen Bundesstaaten und die Behörden und betonte, die wichtigste Frage, die die Plenarversammlung beschäftige, sei die Neugestaltung des Reichsviehseuchengesetzes. Staatsminister v. Feilitzsch begrüßte die Versammlung Namens der bayerischen Regierung. Geh. Rath Kelch sprach im Namen des Reichsamts des Innern und hob dabei hervor, daß der neue Entwurf des revidirten Viehseuchengesetzes im nächsten Monat im Reichsgesundheitsamte von Sachverständigen durchberathen werde. Sodann begannen die eigentlichen Verhandlungen über das Thema: Auf welche Seuchen soll das neue Viehseuchengesetz ausgedehnt werden, wie und welche Fassung soll es erhalten. Die Verhandlungen über das Thema werden morgen fortgesetzt. Heute Nachmittag findet ein Festessen statt.

Der serbische Thronfolger.

* Wien, 20. Okt. Die „Sonn- und Montags-Ztg." berichtet, König Alexander habe in einer Konferenz seinen Willen kundgegeben, den Bruder seiner Frau, den 25jährigen Oberleutnant Sunjewitza, zum serbischen Thronfolger zu proklamiren.

Ein Protest gegen die polnische Agitation.

* Wien, 20. Okt. Die Blätter melden aus Bielitz: Aus Anlaß der Einweihung und Eröffnung des polnischen Arbeiterheims befand sich die deutsche Bevölkerung der Stadt in großer Aufregung. Schon am Samstag Abend kam es in den Straßen zu großen Ansammlungen. In der Nacht wurden alle Wände des polnischen Vereinghauses mit Tinte bespritzt und sämmtliche Glasscheiben zertrümmert. Mehrere Arbeiter, die in den vorderen Zimmern schliefen, wurden leicht verletzt. Gestern Abend sammelten sich auf dem Wege vom Bahnhof zum Vereinshaus viele Tausende Deutschen an, welche die ankommenden Delegirten nicht in die Stadt lassen wollten. Mehrere 100 Arbeiter aus Galizien mußten umkehren. Auch zu Prügeleien kam es, wobei einige Verhaftungen erfolgten. Als der Landtagsabgeordnete Stojanowski das Vereinshaus verließ, wurde nach ihm mit Eiern und Steinen geworfen. Auch nach dem Reichstagsabgeordneten Komba wurde mit Steinen geworfen. Auf Ermahnung einiger älterer Bürger beruhigte sich schließlich die Menge. Stojanowski konnte unbehelligt zur Kirche gehen. Die Rückreise der fremden Delegirten konnte erst erfolgen, nachdem sie auf Umwegen zum Bahnhofe gelangt waren. Weitere Ausschreitungen kamen nicht vor.

Zum Kampf der Kongregationen in Frankreich.

* Paris, 20. Okt. Der vatikanische Korrespondent des „Figaro" meldet: Der Papst sprach dem Erzbischof von Bordeaux in einer Audienz seine Betrübniß darüber aus, daß die französischen Katholiken seine Rathschläge nicht befolgten und allzuhäufig religiöse Fragen in die Politik hineinzögen.

* Paris, 20. Okt. Der sozialistische Deputirte Ernest Roche wird in der heutigen Kammersitzung einen Antrag auf Trennung der Kirche vom Staat, Streichung des Kultusbudgets, Kündigung des Konkordats und auf Aufhebung der Botschaft beim Vatikan einbringen. Der „Matin" will wissen, der Ministerpräsident werde den Antrag bekämpfen und darauf hinweisen, daß sich die Regierung in ihrer Antrittserklärung für die Aufrechterhaltung des Konkordats ausgesprochen habe.

* Paris, 20. Okt. Der Minister des Innern wies den Direktor im Kultusministerium, Dumay, an, die Bischöfe, welche das am 9. Oktober von verschiedenen Blättern veröffentlichte Schreiben der französischen Erzbischöfe und Bischöfe mitunterzeichnet haben, so lange nicht zu empfangen, bis der Ministerrath sich am Dienstag hierüber schlüssig gemacht hat.

Ausstand der französischen Bergarbeiter.

* Paris, 20. Okt. Der Abgeordnete Basly hielt in Dünkirchen eine Versammlung ab, in der er die Hafenarbeiter aufforderte, keine ausländischen Kohlen mehr auszuladen und auf diese Weise den Ausstand der Bergarbeiter zu unterstützen.

* Paris, 20. Okt. Die Eisenhüttenwerke zu Denain und Anzin entließen den größten Theil ihrer Arbeiter, weil Kohlenmangel eingetreten ist.

Von den Burenführern.

* Brüssel, 20. Okt. Botha und Delarey äußerten sich sehr begeistert über den Aufenthalt in Berlin. Sie reisen heute nach dem Haag.

t. Mentone, 20. Okt. Die Burengenerale werden vor ihrer Abreise nach Afrika dem Präsidenten Krüger einen Besuch abstatten und mehrere Tage hier verweilen.

Das neue serbische Kabinet.

* Belgrad, 20. Okt. Das neue Kabinet ist nunmehr gebildet und folgendermaßen zusammengesetzt: Präsident und öffentliche Arbeiten der bisherige Minister der öffentlichen Arbeiten Welimirowitsch (radikal), Ministerium des Aeußeren der bisherige Kriegsminister Antonitsch (neutral), Ministerium des Innern Kronanwalt Toborowitsch (radikal), Finanzministerium Professor der Hochschule Militsch Rodowanowitsch (radikal), Justizministerium Nintschitsch (Fortschrittler), Volkswirthschaft Nikolitsch (radikal), Kriegsministerium Milan Pawlowitsch (neutral), öffentlicher Unterricht Professor Markowitsch (Fortschrittler).

Die venezolanischen Unruhen.

* Newyork, 20. Okt. Ein Telegramm aus Willemstadt meldet: Nach einer Erklärung des Führers der Aufständischen hätten diese den Kampf erst aufgegeben, als sie sich überzeugt hätten, daß La Viktoria uneinnehmbar sei und Castro nicht herauskommen würde, um sie anzugreifen. Der Führer macht für die Niederlage die 1200 Aufständische verantwortlich, die den Zug mit 500 000 Patronen unter Bedeckung von 100 Mann Regierungstruppen nach La Viktoria hätten gelangen lassen, ohne ihn anzugreifen oder die Brücken zu zerstören. Ein Beweis dafür, wie schwer die Regierungstruppen gelitten hätten, sei, daß Castro die Verfolgung nicht aufgenommen hätte. Der Führer gibt zwar zu, daß auch ihre Streitkräfte gelitten hätten, aber die Truppen Castro's seien auf 8100 Mann zusammengeschmolzen, während Matos über 9000 Mann verfüge. Nach der Schlacht hätten die Aufständischen nicht die Flucht ergriffen, sondern einen geordneten Rückzug angetreten.

MARCHIVUM

Deutscher Reichstag.

(198. Sitzung.)

Berlin, 20. Oktober.

Am Bundesrathstisch Staatssekretär Graf Posadowsky.

Die zweite Berathung des Zolltarifgesetzes (Getreidezölle) wird fortgesetzt.

Der Präsident, Graf Ballestrem, eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Graf Schwerin-Löwitz (kons.) (fast unverständlich), polemisirt zunächst gegen den Abg. Stadthagen. Wenn die Sozialdemokraten jemals in Deutschland die Herrschaft gewinnen sollten, so werde Deutschland genau so schutzzollos sein, wie heute. Ein Theil meiner Freunde ist nicht in der Lage, dem Antrage Wangenheim die Zustimmung zu ertheilen. Der Landwirth würde zufrieden sein, wenn man wenigstens den Zoll für Sommergetreide erhöhte, da der Anbau desselben stark zugenommen. Wir würden es für eine Illoyalität gegenüber den übrigen Parteien halten, die sich auf den Boden des Kompromisses gestellt haben, wenn wir das Zustandekommen des Kompromisses erschwerten, Angesichts der politischen Lage und der Unmöglichkeit, einen erhöhten Zoll zu erhalten. Halten wir unverrückbar an den Kommissionsbeschlüssen fest, wenngleich wir an sich vom Standpunkt des landwirthschaftlichen Interesses einen Zoll von 7,50 Mark für nöthig erachten.

Der württembergische Bevollmächtigte v. Pischek führt aus: Auch bei uns in Süddeutschland hält die Gesammtheit der kleinen und kleinsten Landwirthe entschieden an der Erhöhung von Getreidezölle als Grundbedingung des wirthschaftlichen Bestehens fest. Jeder verständige Mann kennt die eigenen Interessen am besten. Die Sozialdemokratie und die Linken werden als Arzt für die leidende Landwirthschaft die Kur nach Art des Dr. Eisenbarth vornehmen. Die über die Regierungsvorlage hinausgehende Zollerhöhung würde unerwünschte Folgen haben. Die Regierungen haben in der Vorlage den Standpunkt des Produzenten und Konsumenten ins Auge gefaßt. Es handelt sich nicht wie Abg. von Wangenheim meint, um ein Kapituliren der Regierung vor der Agitation der Sozialdemokratie. Mit der im Entwurf vorgesehenen Mittellinie sind wir der Landwirthschaft soweit wie möglich entgegengekommen; damit aber hat das Maß des Entgegenkommens seine Grenze gefunden. Die Zollabsätze der Regierungsvorlage berücksichtigen einerseits die Bedürfnisse der konsumirenden Bevölkerung und sind andererseits dazu angethan, Handelsverträge zu ermöglichen.

Hierauf sprach Abg. Sattler (natl.).

Inzwischen sind der Reichskanzler, die Staatssekretäre von Richthofen, Thielmann und der bayrische Finanzminister Riedel unter Anderen am Bundesrathstisch erschienen.

Volkswirthschaft.

Von den Rheinaugesellschaften. Wie der „Generalanzeiger" schon vor einigen Tagen mitgetheilt, sind die Passiven der Rheinaugesellschaften auf 18,8 Mill. Mark und die Aktiven auf über 25 Mill. Mark veranschlagt worden. Hierzu schreibt nun noch die „Frkf. Ztg." Folgendes: Nachdem durch die Veruntreuungen des Direktors Böhm die Aktiengesellschaft für chemische Industrie zusammengebrochen ist, stellt sich allmählich heraus, daß auch die Rheinaugesellschaften, die ebenfalls der Leitung Böhms unterstanden, nicht ohne empfindliche Schädigungen geblieben sind, und daß die Verquickungen all dieser Gesellschaften eine auseinanderführende Regelung und vor Allem den Ueberblick recht schwer machen. Die Gesellschaften Neue Immobilien-Gesellschaft in Rheinau (G. m. b. H.), Rheinaugesellschaft mit beschränkter Haftung, Betriebsgesellschaft für den Rheinauhafen (G. m. b. H.) und Terraingesellschaft Sparrwörth (G. m. b. H.). Für die Gesellschaften wird die Passiva ohne Gesellschaftskapital mit 18,62 Millionen Mark angegeben; die Aktiva aber beträgt 25,78 Mill., wobei jedoch dahingestellt bleiben muß, ob die Bewerthung des Terrainbesitzes den veränderten Verhältnissen auch wirklich entspricht. Als sehr auffällig ist noch zu bezeichnen, daß die Mannheim-Rheinauer Transportgesellschaft mit einer Forderung von 1,030 Millionen an die Rheinaugesellschaft und von ℳ 800 000 an der Betriebsgesellschaft vom Rheinauhafen betheiligt ist, beide anscheinend ohne besondere Sicherheit. Wie der Aufsichtsrath dieser Kreditgewährung zustimmen konnte, scheint unerklärlich.

Nürnberg, 20. Okt. (Telegr.) Die außerordentliche Generalversammlung der Straßenbahngesellschaft nahm mit großer Mehrheit das Kaufangebot der Stadt an, nachdem für 1000 M. Aktien 2100 M. 3proz. Stadtobligationen gegeben, werden und die Uebernahme am 1. Januar 1903 erfolgen soll.

Breslauer Wollauktionen. Der Vorstand der Landwirthschaftskammer für Schlesien hat beschlossen, die Breslauer Wollauktionen wieder eingehen zu lassen und der Kammer vorzuschlagen, sich an dem projektirten Wollagerhause in Berlin zu betheiligen.

Harburger Aktien-Brauerei, Harburg. Die zur Ausgabe gelangenden 200 000 ℳ neuen Aktien die, wie gemeldet, von der Hannoverschen Bank zu 110 pCt. übernommen worden waren, werden jetzt den bisherigen Aktionären zu 114 pCt. angeboten. Das Grundkapital wird nach Durchführung der Transaktion ℳ 1 Million betragen. Die Dividenden betrugen in den letzten Jahren 9½, 8½, 9½ pCt.

Berlin, 18. Okt. (Telegr.) Der „Preußische Staatsanzeiger" meldet: Die preußische Staatsregierung machte der Dortmund-Gronau-Enscheder Eisenbahngesellschaft für die Abtretung ihres Unternehmens an den Staat folgendes Angebot: Es soll gewährt werden für eine Aktie zu ℳ 600: Staatsschuldverschreibungen der dreiprozentigen konsolidirten Anleihe zum Nennwerthe von ℳ 1200 mit Zinsscheinen vom 1. Januar 1903 ab und ℳ 12 baar; ferner für eine Aktie zu ℳ 1200: Staatsschuldverschreibungen der 3proc. konsolidirten Anleihe zum Nennwerthe von ℳ 2400 mit Zinsscheinen vom 1. Januar 1903 ab und ℳ 24 baar. Die Verwaltung und der Betrieb des Unternehmens soll ab 1. Januar 1903 für Rechnung des preußischen Staates geführt werden. Der Umtausch der Aktien gegen Staatsschuldverschreibungen, sowie der Uebergang des Eigenthums der Dortmund-Gronau-Enscheder Eisenbahn auf den preußischen Staat, sowie die Auflösung der Gesellschaft soll dagegen am ersten Tage des zweiten auf die Perfektion des zwischen dem Staat und der Gesellschaft abzuschließenden Vertrages folgenden Monats stattfinden. Der Staatsanzeiger fügt hinzu: Wesentlich im Interesse der östlichen Provinzen machte die Staatsregierung jüngst einer Reihe von Privatbahnen ein Verstaatlichungsangebot. Nach weiteren Erwägungen ist es noch möglich geworden, auch der Dortmund-Gronau-Enscheder Eisenbahngesellschaft ein Kaufangebot zugehen zu lassen, nachdem es in Verfolg der kürzlich stattgehabten Verhandlungen mit Vertretern der Stadt Dortmund gelungen ist, die Bedenken zu heben, welche solchen Maßnahmen bis dahin entgegenstanden. Mit dem Erwerb dieser sieben Privatbahnen für den Staat ist die Verstaatlichungs-Aktion in Preußen als abgeschlossen anzusehen.

Pittsburg, 20. Okt. (Telegr.) Die Western Union Telegraph Company strengte gegen die Pennsylvania Railroad Company eine Klage an, die bezweckt, letzterer die Benutzung der der Klägerin gehörigen Telegraphenlinie längs der Pennsylvaniaeisenbahn zu untersagen.

Elektrizitäts-Gesellschaft Helios. In die bloße Konstituirung einer Schutzvereinigung für die Obligationäre ist jetzt insofern eine Durchkreuzung eingetreten, als ein Reichspräjudikat in Betreff einer anderen Aktiengesellschaft vorliegt, wonach für die bisher vielfach angewandte Sanirungsmethode durch zwangsrebuktion von Aktien neue Wege eingeschlagen werden müssen. Es frägt sich immer, ob unser Handelsgesetz noch immer weiter für die Erhaltung des Gesellschaftskapitals eintreten möchte, oder ob es unter Umständen auch dem Aktionär erlaubt sein muß, durch andere Mittel den Rest seines hierbei eingelegten Kapitals zu retten. Wir erklären noch immer, daß in dieser ganzen augenscheinlich wieder komplizirter gewordenen Angelegenheit des Helios Alles auf die Bank- resp. Conlocorrentgläubiger der Bank ankommt. Direkte Fabrikschulden scheinen aber nicht in großem Maße vorhanden zu sein, da wie wir erfahren haben, selbst Lieferungen bis zu M. 40 000 schließlich und ohne allzu großes Mahnen bezahlt worden sind. Interessant wäre es nur zu wissen, warum die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft, die eine Zeit lang sich mit dem Helios sehr liirt hatte, neuerdings wieder der Kölner Gesellschaft ferner stehend zu sein scheint. Ist es doch noch nicht lange her, daß der Helios große Bestellungen an andere Fabriken anullirte unter ausdrücklichem Bezug darauf, daß bekanntermaßen (was vielleicht noch gar nicht einmal so bekannt war) ein neuester Vertrag mit der A. E.-G. Veranlassung gebe, derartige Bestellungen nur in Berlin zu machen.

Hamburger Handel mit Cuba. Der Uebergang der Perle der Antillen aus dem spanischen Besitz in den Machtbereich der amerikanischen Union hat auch im verflossenen Jahre in keiner Weise die Befürchtungen bestätigt, daß diese Besitzergreifung zu einer Verdrängung des europäischen Handels führen möchte. Im Gegentheil erscheint die Kaufkraft der schönen Insel für deutsche Fabrikate und Handelswaaren abermals, nach den Ergebnissen des Jahres 1901 zu urtheilen, sehr beträchtlich gestiegert. Von Hamburg aus wurden in den Jahren 1895 bis 1897 je für zwischen 2 und 3 Millionen, 1898 für 1,7, 1899 bereits für 5,9, 1900 für 8,8 und im letztvergangenen Jahre für 10,2 Millionen Mark Waaren ausgeführt. Die Aufnahmefähigkeit des kubanischen Marktes ist außerordentlich vielseitig; 124 Waarengruppen der Ausfuhr dorthin zählt die Hamburgische Statistik auf. Die Reiseinfuhr Cubas über Hamburg ist allein in den beiden letzten Jahren von 1,1 auf 4,5 Millionen Mark gestiegen, Malz von 60 000 auf 167 000 Mark, Baumwollwaaren von 151 008 auf 262 500 Mark, Strumpfwaaren von 196 000 auf 260 000 Mark, Papier von 292 000 auf 387 000 Mark u. s. w. Eisenwaaren, Posamentirwaaren, Spielwaaren sind gegen 1900 wieder etwas zurückgegangen, übertreffen aber das Jahr 1899 sämmtlich. Auch der Ausfuhr der Insel nach Hamburg kann man nur Gutes nachsagen, wenn sie auch im letztvergangenen Jahre ein wenig hinter den Resultaten des Vorjahres zurückgeblieben ist. Sie war von 16 Millionen (1895) auf 6,7 Millionen im Jahre 1898 gesunken, betrug dann 1899 wieder 12,3, 1900 13,2 und 1901 12,9 Mill. Mark. Zigarren mit 7,0 Millionen und roher Tabak mit 3,0 Millionen Mark stehen in der Ausfuhr weit voran; die Zigarrenausfuhr hat dabei ein Minus von ca. 800 000 Mark, die Tabakausfuhr jedoch ein Plus von ca. 400 000 Mark aufzuweisen. Außerdem kommen noch Holz (1 Million Mark), Wachs (865 000 M.) und Rindshäute (300 000 M.) mit größeren Werthen in Betracht.

Die zweite Südafrikafahrt des Lloyd. Man schreibt uns aus Wien: Gegen Ende des Monats Oktober wird ein zweiter Dampfer des Lloyd den Hafen von Triest verlassen, um mit Einhaltung derselben Route, wie die Charinthia die ost- und südafrikanischen Häfen anzulaufen. — Das Interesse für diese zweite Fahrt ist noch viel geringer, als für die erste, und es ist sehr fraglich, ob das Schiff mit halbwegs befriedigender Ladung von Triest abgehen wird.

Süddeutsche Patent-Metallpapier-Fabrik A.-G. in Fürth. Unter dieser Firma wurde in Fürth eine neue Aktiengesellschaft gegründet. Der Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung von Metallpapier nach einem neuen, dem Chemiker Fritz Karl Wickel patentirten Verfahren. Das Aktienkapital beträgt 169 000 ℳ. Die Gründer sind die Kaufleute Johann Mathäus Bauer, Johann Jul. Bauer, Johann Christian Bauer, Chemiker Fritz Karl Wickel, Kaufmann Karl Brünn und Kaufmann Georg Brünn, sämmtlich in Fürth, sowie die Jahresuhrenfabrik Sylvester, G. m. b. H. in Fürth. Der Vorstand besteht aus den Herren Chemiker Wickel und Kaufmann Karl Brünn; der Aufsichtsrath setzt sich zusammen aus den Herren Johann Mathäus Bauer, Johann Julius Bauer, Johann Christian Bauer und Georg Brünn.

Gummiwerke „Elbe" Piesteritz. Aus Hamburg wird geschrieben: „Die ursprünglich mit ℳ 1 Million Kapital unter dem Namen „Oxylin-Werke" gegründete Gesellschaft wurde, als sie zusammenbrach, von der Leipziger Bank saniert, indem diese neu ausgegebene Vorzugsaktien im Betrage von ℳ 400 000 übernahm, während gleichzeitig die alten Aktien im Verhältniß von 4 zu 1 zusammengelegt wurden. Die Gesellschaft wollte nunmehr natürlichen Gummi verarbeiten; es waren auch die erforderlichen Maschinen bereits angeschafft, als der Konkurs der Leipziger Bank den Betrieb abermals zum Stillstand brachte. Nunmehr hat ein Hamburger Konsortium unter Führung der Commerz- und Disconto-Bank die Aktien erworben, und es wird die Fabrikation fortgesetzt werden."

Konkurseröffnungen: Maurer Franz Joseph Laick, Algey; Fleischer Friedrich Arno Kempe, Plauen (Augustusburg i. Erzgeb.); Kutscher Jakob Leopold König, Bad-Neuheim; Firma H. Willmann, Bochum; Kaufmann Karl Palm, Brandenburg a. d. H.; Nachlaß des Tagners Abraham Heiz, Neuenberg (Buchsweiler i. U.-Els.); Kaufmann Peter Schleinkofer, Burglengenfeld; Kaufmann Max Campe, Hitzacker (Dannenberg); Korbmacher August Heinrich Schadt, Eutin; Nachlaß der Wittwe Berding, Halle a. d. S.; Nachlaß des Materialwarenhändlers Karl Becker, Halle a. d. S.; Waarenhändler Johann Friedrich Ferdinand Weidemeyer, Hamburg; Rentmeister Ernst Kipper, Hamm; Nachlaß des Gasthofbesitzers Heinrich Neumann, Haynau; Maurermeister Andreas Benz, Heidenheim; Bauer Albert Ocker, Frankenbach (Heilbronn); Böcker Heinrich Wöhrmann, Herne; Schuhwaarenhändler Heinrich Jung, Koblenz; Fourngehändler Lorenz Zervos, Köln; Nachlaß des Fuhrwerksbesitzers Karl Friedrich Albin Lehmann, Lauenstein i. Sa.; Maschinenfabrikant Karl Gustav Lingmé, Leipzig; Ingenieur Johannes Heinrich Kreutz, Leipzig; Mühlenbesitzer Johann Bellmann, Rhoksdorf (Lilienthal); Wagenbauer Gustav Winter, Glossen (Löbau); Holzhändler Karl August Gustav Schneider, Meißen; Firma Chemische Industrie-Gesellschaft Comberg, Wiegand & Co., Bülfrath (Weitmann); Ingenieur Karl Leps, Dresden (München); Kaufmann Wilhelm Büscher, Mittelkalbach (Neuhof); Tischler Oskar Kutter jun., Sagan; Nachlaß der verwittweten Färber Henriette Schröder, Sagan; Stellmacher Franz Joseph Eischek, Lichtenhain (Schandau); Rittergutspächter Albert Siebert, Adl. Saleschc (Schwetz); Firma A. Weppen, Strendal; Glaser Max Rudolf Flecke, Wilsdruff; Kupferschmied Max Rich. Vigl. Zittau.

Dividendenvertheilung und Abschlüsse. Augsburg: Zahnräderfabrik Augsburg vorm. Joh. Renk, A.-G.: Dividende 3½ % (6 %). — Berlin: Schultheiß-Brauerei A.-G.: Dividendenvorschlag 14 %. Dresden: Sächsische Malzfabrik Plauen-Dresden: Gewinn 10 543 ℳ. Dividende 0. Die Gesellschaft wurde in dem abgelaufenen Geschäftsjahr 1901/02 durch das Darniederliegen der Industrie und den dadurch herbeigeführten geringeren Malzconsum für die Biererzeugung veranlaßt, die Produktion noch mehr einzuschränken. — Gelsenkirchen: A.-G. Schalker Gruben- u. Hüttenverein: Rohgewinn ℳ 6 284 569 (ℳ 4 533 569). Dividendenvorschlag 30 % = ℳ 2 652 000 (32½ %). — Hamburg: Reiherstiegschiffswerft und Maschinenfabrik A.-G.: Reingewinn ℳ 441 755 (ℳ 600 972). Dividendenvorschlag 13 % = 325 000 ℳ (10 %). — Hannover: Hannoversche Maschinenbau-A.-G. vorm. Georg Egestorff: Bruttogewinn 1 785 248 ℳ. Dividendenvorschlag 30 % (38 %). — Köln: Gasmotorenfabrik Deutz in Köln-Deutz: Reingewinn 1 052 632 ℳ (1 120 242 ℳ). Dividendenvorschlag 5 % (wie i. V.). Zur Tilgung des Bankguthabens bringt der Aufsichtsrath die Ausgabe von 1 000 000 ℳ neuer Aktien zu 100 % in Vorschlag. Die Durchführung des Beschlusses der Kapitalerhöhung wird von Seiten des Aufsichtsrathes gewährleistet. Die Hauptversammlung findet am 14. November statt. — Kohlscheid: Vereinigungsgesellschaft für Steinkohlenbau im Wurmrevier: Reingewinn 1 899 272 ℳ (1 448 632 ℳ). Dividendenvorschlag 8½ % = 1 189 932 ℳ (wie i. V.). — Langenöls: Schlesische Holzindustrie A.-G. vorm. Ruscheweyh & Schmidt, Reingewinn 96 439 ℳ. Dividendenvorschlag 6 % (7 %). — Plauen i. V.: Gardinenfabrik: Dividendenvorschlag 4 % (6 %). — Staßfurt: Staßfurter chemische Fabrik vorm. Vorster und Grüneberg, A.-G.: Reingewinn 309 252 ℳ (394 613 ℳ). Dividende 8 % = 240 000 ℳ (10 % = 300 000 ℳ.)

Bautzen i. S.: Bautzener Brauerei- und Mälzerei-A.-G.: Dividendenvorschlag 5½ Proz. (5 Proz.). — Berlin: Neue Gas-Aktiengesellschaft: Dividendenvorschlag 6 Proz. (0). — Bielefeld: Bielefelder Maschinenfabrik vorm. Dürkopp & Co.: Dividendenvorschlag 15 Proz. (12 Proz.). Die Grazer Filiale, welche aufgelöst werden soll, ergab zum ersten Male einen Gewinn, der sich auf etwa 50 000 M. beziffert. — Mechanische Weberei Ravensberg in Schildesche bei Bielefeld: Reingewinn 820 M. (37 782 M.). Dividende 0. — Dortmund: Aktiengesellschaft für Gasbeleuchtung: Reingewinn 361 961 M. Dividendenvorschlag 23⅓ Proz. — Essen: Rheinische Anthracitwerke: Dividende 9 Proz., sofort zahlbar. — Frankfurt a. M.: Brauerei Kempf, A.-G.: Dividendenvorschlag 8 Proz. — Görlitz: Gesellschaft für Fabrikation von Eisenbahnmaterial (Lüders): Dividende 12 Proz., sofort zahlbar. — Leipzig: Deutsche Spitzenfabrik, A.-G.: Reingewinn 227 258 Mark (188 106 M.). Dividendenvorschlag 16 Proz. (wie i. Vorj.). — Mannheim i. E.: Nap. Hoechlin & Co., Komm.-Ges. a. Akt.: In die Bilanz ist nur der Saldo des Gewinns und Gewinnkontos mit M. 14 299 Gewinn (i. V. M. 18 374 Verlust) eingestellt, über dessen Verwendung uns Angaben nicht vorliegen. — Nürnberg: Vereinigte Pinselfabriken in Nürnberg: Dividende 11 Proz. (wie im Vorj.) zahlbar. — Regensburg: Nationale Verlagsanstalt vormals G. J. Manz, A.-G.: Die beschlossene Dividende von 5 Proz. gleich 50 M. pro Aktie kommt sofort zur Auszahlung.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse

vom 20. Oktober.

Weizen hierländ.	16.25—16.50	Hafer, württb. Alp	—.——.—
„ norddeutscher	—.——.—	„ amerik. weißer	—.——.—
„ russ. Azima	16.50—17.50	Maisamer. Mixed	—.——.—
„ Ulka	16.75—17.25	„ Donau	—.——14.—
„ Theodosia	17.50—18.—	„ La Plata	—.——14.—
„ Saxonska	17.——17.50	Kohlreps, d. neuer	24.——.—
„ Taganrog	16.50—17.50	Kleesamen deutsch. I	—.— —.—
„ rumänischer	17.——17.50	„ „ II	—.— —.—
„ am. Winter	—.——16.85	„ amerik.	—.— —.—
„ Manitoba I	—.——.—	„ neuerPfälzer	—.——.—
„ Walla Walla	17.25—.—	„ Luzerne	—.— —.—
„ Kansas II neuer	—.——17.—	„ Provenc.	—.— —.—
„ Californier	17.50—.—	„ Esparsette	—.——.—
„ La Plata	—.——.—	Leinöl mit Faß	—.——61.—
Kernen	16.75—.—	„ bei Waggon	—.——60.50
Roggen, pfälz.	15.—.—	Rüböl in Faß	—.——60.—
„ russischer	—.——14.85	„ bei Waggon	—.——57.50
„ rumänischer	—.——.—	Am. Petroleum Faß	
„ norddeutscher	—.——.—	fr. mit 20½ Tara	—.——21.75
„ amerik.	—.——.—	Am. Petrol. Waggon	—.——20.90
Gerste, hierländ.	15.25—15.50	Am. Petrol. in Kist.	
„ Pfälzer	15.25—16.50	p. 100 konetto verzollt	—.——17.50
„ ungarische	—.——.—	Russ. Petrol. fr. Faß	—.——20.75
Futter	12.50—12.75	Russ. Petrol. Waggon	—.——19.40
Gerste zum Brau	—.——.—	Russ. Petrol. in Cisternen p. 100 konetto	—.——16.—
Hafer, bad.	14.75—15.25	Kohsprit, versteuert	—.— 115.—
„ russischer	14.75—15.25	70er Sprit	—.——47.50
„ norddeutscher	—.——.—	90er do. unverst.	32.——.—

Weizenmehl	Nr. 00	0	1	2	3	4
	27.25	25.25	23.25	22.25	21.25	19.25

Roggenmehl Nr. 0) 23.— 1) 20.—.

Weizen und Roggen fest, Gerste ruhig, Hafer und Mais fest.

Mannheimer Effektenbörse

vom 20. Oktober.

Obligationen.

Staatspapiere.		4% Ludwigshafen von 1900	102.— B
4 % Bad. Oblig. v. 1901	104.80 bz	4½ % Ludwigshafen	—.—
3½ % Bad. Oblig. v. 1902	100.50 bz	4% „	102.— B
3½ „ „ „ 1900	100.50 bz	3½ % „	96.— G
3½ „ (abgest.)	100.— bz	4% Mannheimer Obl. 1901	103.80 bz
3½ „ Oblig. Mark	100.25 G	4% „ „ 1900	103.80 G
3½ „ „ 1886	100.50 bz	3½ „ „ 1893	99.— bz
3½ „ „ 1892/94	100.50 bz	3½ „ „ 1888	99.— bz
3 „ „	90.90 bz	3½ „ „ 1895	99.— bz
4 „ T. 100 Loose	147.70 bz	3½ % „ „ 1898	99.— G
3½ Bayer. Obligationen	100.55 bz	3½ % Pirmasenser	96.— G
3 „ „	91.30 bz	**Industrie-Obligation.**	
3½ Deutsche Reichsanleihe	102.20 bz	4½ % Akt.-Ges. f. Seilindustrie rückz. 105%	101.— G
3½ „ „	102.10 bz	4½ Bad. A.-G. f. Rhschifff. u. Seetr.	100.— G
3% „ „	92.40 bz	4½ % Bad. Anilin- u. Sodak.	100.— bz
3½ Preuß. Consols	101.90 bz	4% Kleinlein, Heidbg. M.	—.—
3½ „ „	101.95 bz	5% Bürgl. Brauhaus, Bonn	99.50 G
3% „ „	92.05 bz	4½ % Gebr. Hemmer Maschfab. Neidenfels	98.75 B
Eisenbahn-Anlehen.		4% Herrenmühle, Genz	—.—
4% Pfälz. (Lud. Max Nord)	103.60 bz	4½ % Mannh. Lagerhaus-Gesellschaft	102.— G
3½ „ „	99.30 G	4½ % Oberrhein. Elektrizitätswerke in Karlsruhe	—.—
3½ „ „ convertirt	99.40 G	4½ Speyerer Ziegelwerke	101.80 G
Pfandbriefe.		4½ % Südd. Drahtindustrie Waldhof-Mannheim	101.25 G
4% Rhein. Hyp.-B. unk. 1902	100.60 bz	4½ Verein chem. Fabriken	101.50 G
3½ „ „ „ alte M.	96.— bz	4½ Zellstoffabrik Waldhof	104.50 bz
3½ „ „ „ unk. 1904	96.60 bz		
3½ „ „ Communal	97.75 bz		
Städte-Anlehen.			
3½ Freiburg i. B.	98.25 G		
3½ Karlsruher v. J. 1894	99.40 B		

MARCHIVUM

Aktien.

Banken.		Pfalzbrau v. Geisel u. Mohr	—.—
Badische Bank	115.— B	Brauer. SinnerGrünwinkel	198.50 G
Cred.-u. Depositb., Zweibrck.	196.— G	„ Schroedl, Heidelberg	167.— G
Gewerbebank Speyer 50% E	128.50 G	„ Schwarz, Speyer	123.— G
Mannheimer Bank	—.—	„ Ritter Schwetzingen	—.—
Oberrhein. Bank	108.— G	„ SonneWeik Speyer	128.— B
Pfälzische Bank	106.50 bz	„ z. Storch, Stck „	102.— G
Pfälz. Hyp.-Bank	182.— B	„ Werger, Worms	96.— G
Pfz. Spar- u. Cdt. Landau	134.50 B	Wormser Brauhs. v. Oertge	125.75 B
Rheinische Creditbank	140.25 G	Pfälz. Preßh. u. Spritfabr.	95.— B
Rhein. Hyp.-Bank	180.80 bz		
Südd. Bank	101.50 G	**Transport und Versicherung.**	
Eisenbahnen.		Bad. A.-G. f. Rhein. u. Seetr.	109.— bz
Pfälzische Ludwigsbahn	228.— G	Mannh. Dampfschleppschiff	101.— G
„ Maxbahn	137.— G	„ Lagerhaus	112.— G
„ Nordbahn	131.— G	Bad. Rück- u. Mitversich.	90.— G
Heilbronner Straßenbahn.	—.—	„ Schiffahrt-Assecuranz	525.— B
Chemische Industrie.		Continentale Versicherung	290.— G
A.-G. f. chem. Industrie	—.—	Mannheimer Versicherung	390.— G
Badische Anilin- u. Soda	418.— G	Oberrh. Vers.-Gesellschaft	285.— G
Chem. Fabrik Goldenberg	174.— G	Württ. Transportversich.	500.— G
Verein chem. Fabriken	195.30 G	**Industrie.**	
Verein D. Oelfabriken	116.60 G	Act.-Ges. f. Seilindustrie	101.— B
Westeregeln Alkal. Stamm	193.— G	Dingler'sche Maschinenfabr.	135.— B
„ „ Vorzug	106.— G	Emaillirfabrik Kirrweiler	60.— B
Brauereien.		Emaillirwerke Maikammer	88.— B
Bad. Brauerei	141.50 G	Ettlinger Spinnerei	98.— B
Binger Actienbierbrauerei	—.—	Hüttenheimer Spinnerei	80.— G
Durlacher Hof vorm. Hagen	215.— G	Karlsr. Nähmf. Haid u. Neu	174.— G
Eichbaum-Brauerei	174.— G	Mannh. Gum.- u. Asbestfbr.	98.— B
Elefantenbräu Rühl, Worms	100.— B	Oggersheimer Spinnerei	—.—
Brauerei Ganter, Freiburg	103.— G	Pfälz. Nähm. u. Fahrräderf.	—.—
Kleinlein, Heidelberg	155.— G	Portl.-Cementw. Heidelberg	108.— G
Homburger Messerschmitt	89.— B	Verein. Freiburger Ziegelw.	124.— G
Ludwigshafener Brauerei	—.—	Verein Speyerer Ziegelwerke	87.— B
Mannh. Aktienbrauerei	138.— G	Zellstoffabrik Waldhof	219.— G
		Zuckerfabrik Waghäusel	70.40 G

Mannheimer Effektenbörse vom 20. Okt. (Offizieller Bericht.) An der heutigen Börse wurden Rheinische Creditbank Aktien zu 140.25% umgesetzt. Ferner herrschte Nachfrage für die Aktien des Verein chemischer Fabriken zu 195.30% und für Zuckerfabrik Waghäusel Aktien zu 70.40%. Sonstige Notirungen: Badische Rück- u. Mitversicherungs Aktien 100 B, 90 G., Pfälzische Preßhefen- und Spritfabrik Aktien 95 B.

Heu- und Strohbericht vom 20. Okt. Das Heu- und Strohgeschäft verlief in vergangener Woche in ruhige Haltung. Die Preise sind unverändert. — Wir notiren: Kleeheu 3.50 Mk., Wiesenheu 3.30 Mk., Roggenstroh (Flegeldrusch) 1.60—70 Mk., Preßstroh 1.40—50 Mk. Alles per 50 kg franko hier.

Frankfurter Effektenbörse.

Schluß-Kurse.

(Telegramm der Continental-Telegraphen-Compagnie.)

Reichsbank-Dist. 4 %

Wechsel.		Kurze Sicht		2½—3 Monate	
in Reichsmark	%	Vor. Kurs	Heut. Kurs	Vor. Kurs	Heut. Kurs
Amsterdam hfl. 100	3—	168.62	168.70	—	—
Belgien . . . Fr. 100	3—	81.125	81.15	—	—
Italien . . . Le. 100	5—	81.25	83 25	—	—
London . . . Pf. 1	3—	20.445	20.430	—	—
Madrid . . Pf. 100	5—	—	—	—	—
New-York . Dl. 100	—	—	—	—	—
Paris . . . . Fr. 100	3—	81.333	81.325	—	—
Schweiz . . Fr. 100	3½	81.175	81.20	—	—
Petersburg S.-R. 100	4½	—	—	—	—
Triest . . . . Kr. 100	—	—	—	—	—
Wien . . . . Kr. 100	3½	85.425	85.433	—	—
do. . . . . m. S.	—	—	—	—	—

Staatspapiere. A. Deutsche.

	18.	20.		18	20
3½ Dtsch. Reichsanl.	102.—	102.—	5 italien. Rente	103.20	103.30
3½ „ „ „	102.—	102.—	4 Oesterr. Goldr.	103.30	103.10
3 „ „ „	92.10	91.90	4% Oest. Silberr.	100.90	101.—
3½ Pr. Staats-Anl.	101.70	101.80	4% Oest. Papierr.	101.—	101.10
3½ „ „ „	101.80	102.10	4½ Portg. St.-Anl.	50.45	50.60
3 „ „ „	92.—	91.80	3 „ dto. äuß.	31.90	31.90
3½ Bad. St.-Obl. fl.	99.90	—.—	4 Russen von 1880	100.40	100.40
3½ „ „ M.	100.50	100.45	4 ruff. Staatsr. 1894	97.—	97.—
3½ „ „ 1900 „	100.40	100 40	4 span. ausl. Rente	88.50	88.70
4 bad. St.-A.	105.60	105.80	1 Türken Lit. D.	28.50	28.55
3½ Bayern „ „	100.65	100.50	4 Ungar. Goldrente	101.45	101.60
3 „ „ „	91.20	91.40	5 Arg. innere Gold-Anleihe 1887	87.—	87.10
4 bayer. E.-G.-A.	105.30	105.25	4 Egypter unificirte	110.—	100.20
4 Hessen	107.—	—.—	5 Mexikaner äuß.	100.90	100 95
3 Gr. Hess. St.-A. von 1896	89.50	89 80	3 „ inn.	26.60	26.50
3 Sachsen.	89.95	89.95	4½ Chinesen 1896	93.15	93.10
4 Mk. St.-A. 1899	— —	103.80	**Verzinsl. Loose.**		
B. Ausländische.			3 Oest. Loose v. 1860	153.—	153.—
5 90er Griechen	40.—	40.10	3 Türkische Loose	120.80	121.20

Aktien industrieller Unternehmungen.

Bad. Zuckerf. Wagh.	72 —	70.40	Parkakt. Zweibr.	106.—	106.—
Heidelb. Cementw.	105.50	105.50	Lederw. Spichartz	77.—	74.—
Anilin-Aktien	417.—	417.—	Walzmühle Ludw.	115 —	—.—
Ch. Fbr. Griesheim	214.50	214 50	Fahrradw. Kleyer	168.50	168 50
Höchster Farbwerk	352.—	352.50	Masch. Arm. Klein	108.—	108.—
Verein chem. Fabrik	195.—	195.—	Maschinf. Gritzner	167.50	168.10
Chem. Werke Albert	194.80	194.90	Maschinf. Hemmer	—.—	—.—
Accumul.-F. Hagen	124.50	124.50	Schnellpr. Frkthl.	156.—	156.—
Acc. Böse, Berlin	78.50	78.50	Oelfabrik-Aktien	116,60	116,50
Allg. Elek.-Gesellsch	166 10	164,70	Bwllsp. Lampertsm.	75.—	75.—
Helios „ „	12.—	12.50	Spin. Web. Hüttenh	—.—	—.—
Schuckert „	81.—	80.50	Zellstoff Waldhof	218.—	218.—
Lahmeyer	69 50	69.90	Cementf. Nallstadt	80.—	—.—
Allg. E.-G. Siemens	113.—	112.50	Friedrichsh. Bergb.	130.—	125.50
Lederw. St. Ingbert	77.—	77 —			

Bergwerks-Aktien.

Bochumer	172.30	170.20	Westerr. Alkali-A.	193.—	193 20
Buderus	104.50	103 80	Oberschl. Eisenakt	95.50	91.—
Concordia	275.50	275.50	Ver. Königs-Laura	198.95	197.55
Gelsenkirchner	172.90	173.80	Alpine Montan	—.—	187.—
Harpener	170.—	169.10			

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Deutsche Reichsbk.	155.50	155 60	Oest. Länderbank-	101.30	101.30
Badische Bank	114.—	114.20	„ Kredit-Anstalt	214 20	218.—
Berliner Bank	88.—	87 50	Pfälzische Bank	105 50	105.50
Berl. Handels-Ges.	156.—	156.—	Pfälz. Hyp.-Bank	182.—	182.—
Darmstädter Bank	134.80	135 50	Rhein. Creditbank	140.25	140.25
Deutsche Bank	209 3	209.—	Rhein. Hyp.-B. M.	180.30	180.30
Diskonto-Commd.	187.25	188.—	Schaaffh. Bankver.	116 —	115.50
Deutsche Ges.-Bk.	95.40	95.25	Südd. Bank Mhm.	101.25	101.30
Dresdener Bank	142.40	142 60	Wiener Bankver.	115 20	115.20
Frankf. Hyp.-Bank	189 50	189.70	D. Effekten-Bank	101.80	101.20
Frkf. Hyp.-Credit.	136.70	136.70	Bank Ottomane	117.40	117.90
Nationalbank	115.90	116 —	Mannheimer Vers.-		
Oberrhein. Bank	108.—	107.50	Gesellschaft	391.—	390.25
Oesterr.-Ung. Bank	114.50	114 50			

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Ludwh.-Verbacher	228.—	228.—	Oesterr. Lit. B.	— —	—.—
Marienburg-Mlw.	73.80	73.80	Gotthardbahn	180.—	180.40
Pfälz. Maxbahn	137.40	137 40	Jura-Simplon	99.50	99.50
Pfälz. Nordbahn	131.—	131.25	Schweiz. Centralb.	—.—	—.—
Südd. Eisenb.-Ges.	119.—	118.—	Schweiz. Nordostb.	—.—	—.—
Hamburger Packet	104.15	103.90	Ver. Schwz. Bahnen	—.—	—.—
Nordd. Lloyd	104 15	103 60	Ital. Mittelmeerb.	84.50	83.80
Oest.-Ung. Staatsb.	152 40	152 2	„ Meridionalbahn	127.10	127.—
Oesterr. Süd-Lomb.	20.20	20 20	Northern preser.	—.—	—.—
„ Nordwestb	—.—	—.—	La Veloce	—.—	—.—

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

4% Frkf. Hyp.-Pfdb.	100.90	100.90	3½ Rh. H.-B. C. O.	97.80	97.80
4% Pf. Hyp B. Pfdb.	101.70	101.75	3% Stttgar. Jt. Eis.	68.35	68.40
3½ „ „ „	97.50	97.50	3½% Pr. Pfdbr. Bk. Pfdbr. 1908	95.50	95.50
3½ % Pr. Bod.-Cr.	95.25	95.25	4 Pr. Pf.-B. Pfb 1909	101.25	101.25
4% Pf. B. Pr.-Obl.	102.80	— —	4½ Rhein. Westf. B.-C.-B. 1910	101.70	101.70
3½% Pf. B. Pr.-O.	99 90	99.90	4 Grundschuld-Bk.	—.—	—.—
4% Rh. Pf. Br. 1902	100.50	100.50	3½ „ „	—.—	—.—
4% „ „ „ 1907	102.80	102.80			
3½ „ „ „ 1904	96.75	96.75			

Privat-Discont 3 %.

Frankfurt a. M., 20. Oktober. Kreditaktien 214.—, Staatsbahn 152.25, Lombarden 20.—, Egypter —.—, 4 % ung. Goldrente 101.50, Gotthardbahn 180.20, Disconto-Commandit 187.90, Laura 197.75, Gelsenkirchen 173.60, Darmstädter 135.20, Handelsgesellschaft 156 —, Dresdener Bank 142.50, Deutsche Bank 208.90, Bochumer 170.20, Northern —.—. Tendenz: still.

Nachbörse. Kreditaktien 213.—, Staatsbahn 152.20, Lombarden 20.20, Disconto-Commandit 188.—.

Frankfurter Effecten-Societät. 20. Oktober. Kreditaktien 212 80, Diskonto-Kommandit 187.80, Staatsbahn 151.75, Lombarden 20.10, Gotthardbahn 180.40, Bochumer —.—, Gelsenkirchen —.—, Harpener 169.50, Hibernia —.—, Laurahütte —.—, Egypter —.—, Ungar. Goldrente —.—, Spanier —.—, Mexikaner 28.50. Tendenz: schwächer.

Berliner Effektenbörse.

W. Berlin, 20. Okt. Anfangscourse. (Telegr.)

Credit-Aktien	213.90	—.—	Diskonto-Comm.	187.70	187.50
Staatsbahn	152.20	152.25	Laurahütte	—.—	197.—
Lombarden	20.20	—.—	Harpener	170.30	169.60

Tendenz: fester.

Berlin 20. Okt.

Kreditaktien	213.90	—.—	Northern	—.—	—.—
Lombarden	20.20	—.—	3% Reichsanleihe	91.90	91.70
Staatsbahn	152.20	152 25	Marienburger	—.—	73 20
Disconto Command	187.70	187.50	Bochumer	172.50	170.50
Deutsche Bank	208.75	208.90	Dortmunder	—.—	—.—
Dresdener	142.80	—.—	Laurahütte	—.—	197.—
Darmstädter Bank	135.40	135.30	Gelsenkirchener	174.20	173.50
Handelsgesellsch.	155.80	—.—	Harpener	170.30	169.60
Türkische Loose	120.75	120.40	Hibernia	175.10	174.60
Gotthard	180.40	180.10	6% Mexikaner	—.—	—.—
Italiener	—.—	103.10	Spanier	88.50	—.—

Tendenz: —.

Berlin, 20. Okt. Schlußcourse.

Russennoten	216.20	216.75	Leipziger Bank	1.20	1.25
Russ. Anl. 1902	—.—	—.—	Berg.-Märk. Bank	156.25	156.50
3½ % Reichsanl.	102.—	101.90	Pr. Hyp.-Act.-B.	—.—	—.—
3% Reichsanleihe	92.10	91.90	D. Grundschuld-B.	—.—	—.—
3½ Bd. St.-Obl. 00	100.30	—.—	Dynamit Trust	— .—	167.60
4 Bad. St.-A.	105.60	105.80	Bochumer	171.20	169.70
3½ % Bayern	100.50	100.40	Consolidation	338.25	334.60
3pr. sächs. Rente	90.—	90.—	Dortmunder Union	—.—	—.—
4 Hessen	105.75	105.70	Gelsenkirchener	173.60	172.90
3 Hessen	89.40	89.50	Harpener	169.70	169.10
4 Italiener	103.10	103.20	Hibernia	—.—	173 90
1860er Loose	—.—	152.70	Laurahütte	198.40	196.70
Lübeck-Büchener	152.10	—.—	Wurm-Revier	125.25	125.54
Marienburger	73.20	73.20	Schalk, G. u. H.-B.	328.70	326.—
Ostpr. Südbahn	77.70	77.40	Stett. Vulkan	209.40	208.70
Staatsbahn-Aktien	152.40	152.—	Elekt. Licht u. Kraft	85.50	85.60
Lombarden	20.20	20.—	Westerr Alkalim.	192.60	193.—
Canada Pacific. Sh	136.50	136.60	Aschersleben M. W.	141.60	141.20
Heidelb. Str. & B. B.	—.—	—.—	Steinz. Friedrichsf.	—.—	220.—
Kreditaktien	213.75	213.—	Hansa Dampfschiff.	120.60	120.70
Berl. Handels-Ges.	155.80	155.60	Wollkämmerei-Ak.	147.50	149.40
Darmstädter Bank	135.30	135.60	4 Pfdr. Rh. W. B. Gr.	101.—	101.—
Deutsche Bankak.	208.70	209.—	Mannh.-Rh. Tr.	80.—	80.—
Disc. Comm. Aktien	187.40	187.90	Kammgarnspinn.	121.75	121.25
Dresdener Bank	142.80	142.80	Hörder Bergm.	99.—	97.20

Privat-Diskont 2⅞ %.

W. Berlin, 20. Okt. (Telegr.) Nachbörse.

Credit-Aktien	213.70	213.10	Lombarden	20.10	20.—
Staatsbahn	152.40	152.—	Diskonto-Comm.	187.10	188.—

Wiener Effektenbörse.

Wien, 20. Okt.

Kreditactien	678.—	677.—	Oesterr. Papierrente	100.50	100.60
Staatsbahn	709.25	708.50	Oest. Kronenrente	100 20	100.20
Lombarden	77.59	77.20	Ungar. Kronenrente	97.85	97.60
Marknoten	117.06	117.06	Alpine Montan	351.50	357.50
Ungarn	—.—	—.—	Tend.: ruhig.		

Wien, 20. Okt.

Kreditaktien	678.—	675.—	Buschtiehrad. B.	990.—	985.—
Oest.-Ung.	15.84	15.84	Oesterr. Papierrente	101.55	100.50
Bau- u. Betr. A.-G.	—.—	—.—	„ Silberrente	101.45	100.50
Unionbank	535.—	535.—	Oest. Goldrente	120.65	120.70
Ungar. Kredit	717.—	718.—	Ungar. Goldrente	120.15	120.10
Wiener Bankverein	453.—	452.—	Ungar. Kronenr.	97.60	97.40
Länderbank	392.—	389.—	Wchs. Frkf. vista	117.02	110.97
Türk. Loose	113.—	112.—	„ London „	239.80	239.25
Alpine	353.—	351.—	„ Paris „	95.17	95.15
Tab.-k-Aktien	327.—	327.—	„ Amstrd. „	197.45	197.80
Nordwestbahn	451.—	450.—	Napoleons	19.07	19.07
Elbthalbahn	462.—	461.—	Marknoten	117.02	116.97
Staatsbahn	709.—	707.—	Bankdiskt. 4 %		
Lombarden	77.—	77.—	Tend.: schwach.		

Pariser Börse.

Paris, 20. Okt. Anfangskurse.

3 % Rente	100.17	100.05	Türk. Loose	121.—	—.—
Italiener	102.82	102.80	Ottoman	592.—	593.—
Spanier	87.57	87.60	Rio Tinto	1119	1105
Türken D.	28.35	28.55	Bankdiskt. 3 %		

Paris, 20. Okt. Schlußkurse.

3 % Rente	100.15	100.—	Staatsbahn	—.—	—.—
Italiener	102.82	102.82	Lombarden	—.—	—.—
Egypter	—.—	—.—	Ottomane	593.—	589.—
Spanier	88.10	87.40	Rio Tinto	1109—	1097
Portugiesen	32.30	32.20	Tend.: schwach.		

Italienische Effektenbörse.

W. Mailand, 20. Okt. (Telegr.) Börse.

3% Rente	102.80	102.90	Wechsel a. Paris	100.—	90.97
Mittelmeer-A.	418.—	417.—	Wechsel a. Berlin	122.90	122.85
Meridional	644.—	643.—	Bankdiskt. 5 %		

W. Genua, 20. Okt. Banca d' Italia 883.

Londoner Effektenbörse.

London, 20. Okt. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

2½ % Reichsanleihe	90⅛	90⅛	Rio Tinto	48½	48⅝
3% Chinesen	100⅜	100⅜	Southern Pac.	76-	75⅞
4½ % Chinesen	93⅛	93 —	Chicago Milw.	190¼	194⅛
2¾ % Consols	93⅞	93⅞	Denver Pref.	95⅛	95—
4% Italiener	102¼	102¼	Atchison Pref.	104⅞	104⅞
4% Mon. Griechen	44⅛	44⅛	Louisv. Nash.	144—	145⅞
3% Portug.	31⅛	31⅛	Union Pac.	109⅛	109⅛
Spanier	87⅛	87⅛	Tend.: träge.		
Türken D.	28⅛	28⅛	Debeers	22⅝	22⅝
4% Argentinier	67⅞	67⅞	Chartered	3⅞	3⅞
3% Mexikaner	26⅜	26—	Goldfields	8⅛	8⅛
5% „	100½	100⅛	Randmines	11⅝	11⅝
Tend.: beh.			Eastrand	8⅞	8—
Ottom.	13⅝	13⅝	Tend.: beh.		

Bankdiskont 3½ %.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 20. Oktober. (Telegramm.) Produktenbörse (Preise in Mark pro 100 Kilogramm frei Berlin netto Kasse.)

		18.	20.
Weizen	per Oktober	—.—	—.—
	per Dezember	153.25	153.50
	per Mai	156.25	156.50
Roggen	per Oktober	140.50	140.75
	per Dezember	138.75	138.75
	per Mai	139.75	139.75
Hafer	per Oktober	137.50	138.—
	per Mai	136.75	137.—
Mais	per Oktober	—.—	134.75
	per Mai	110.75	111.—
Rüböl	per Oktober	50.60	50.80
	per Mai	49.—	49.10
Spiritus 70er loco		42.30	42.30
	per Oktober	—.—	—.—
Weizenmehl		—.—	—.—
Roggenmehl		—.—	—.—
	per Oktober	—.—	—.—

Wetter: Trübe.

Berlin, 20. Okt. (Tel.) Produktenbörse. Das Geschäft war derart beschränkt, daß anfänglich etwas gesteigerte Forderungen für Weizen und Roggen kaum aufrecht zu halten waren. Hafer recht fest, doch wenig umgesetzt. Rüböl festgehalten; der Handel ruhte jedoch vollständig. 70 Spiritus schwach; angeboten zu 42.30 M. Umsatz 8000 Liter. Wetter: schön.

Wien, 20. Okt. (Telegramm). Getreidemarkt.

	18.		20.	
	P.	G.	P.	G.
Weizen per Herbst	7 47	7 48	7 51	7 52
per Frühjahr	7 49	7 50	7 53	7 54
Roggen per Herbst	6 71	6 72	6 75	6 76
per Frühjahr	6 73	6 74	6 76	6 77
Mais per Sept.-Oktbr.	6 92	6 93	6 93	6 98
Hafer per Herbst	6 55	6 56	6 61	6 62
per Frühjahr	6 57	6 58	6 61	6 61

London, 20. Okt. (Baltic. Anfang.) Wetter: Regen. Weizen blieb bei spärlichen Angeboten bei Eröffnung fest.

Mais: Infolge guter Nachfrage wurde bei Eröffnung des Marktes eine Preiserhöhung von 3 d gefordert.

Gerste nahm bei Eröffnung eine ruhige, aber stetige Tendenz an.

Hafer: Die feste, aber unveränderte Tendenz hielt bei Eröffnung an.

Rapssaat wurde mit einer festen Tendenz eröffnet.

Leinsaat wurde mit einer ruhigen Tendenz eröffnet.

Liverpool, 20. Okt. (Anfangskurse).

	18.	20.
Weizen per Dez.	5.10⅜ ruhig	5.10⅜ ruhig
per März	5.11⅛	5.11⅛
Mais per Okt.	nom. stetig	nom. ruhig
per Jan.	4.04⅛	nom.

Holländische Porduktenbörse.

W. Amsterdam, 20. Okt. (Telegr.) Schlußkurse.

	17.	20.		17.	20.
Weizen Nov.	—.—	—.—	Leinöl loco	27½	27½
„ März	—.—	—.—	„ Nov.	27—	—
Roggen Oktbr.	—.—	—.—	„ Nov.-Dez.	26—	25½
„ März	132.—	133.—	„ Jan.-Mai	—	—
			„ Juni-Aug.	—	—

W New-York, 20. Okt. (Telegr.) Anfangskurse.

		18.	20.	
Weizen per Dez.	niedrigster Preis	78½	78 ½	
„ „	höchster „		78 ½	stetig
Mais „ „	niedrigster „	58½	58 ½	
„ „	höchster „		58 ½	willig
Baumwolle per Oktober		8.37	—	
„ Januar		8.56	8.56	stetig

W Chicago, 20. Okt. (Telegr.) Anfangskurse.

		18.	20.	
Weizen per Dez.	niedrigster Preis	72¼	72 ½	
„ „	höchster „		72 ¾	stetig
Mais „ „	niedrigster „	53½	53 ½	
„ „	höchster „		53 ½	willig
Schmalz per Januar		9.25	9.17	
Pork „		15.95	15.82	

Weizen.

Paris, 20. Okt. Talg 71.50. Ruhig.

Antwerpen, 20. Okt. Schmalz. Amerikanisches Schweineschmalz 138.——137.50. Ruhig.

Kaffee.

Hamburg, 20 Okt. Schlußkurse. Kaffee good average Santos per Dez. 30½, per März 31½.

Antwerpen, 20. Okt. Kaffee Santos good average per Okt. 38—, per Dez. 38½, per März 38½, per Mai 39½.

Zucker.

Antwerpen, 20. Okt. Zucker per Okt. 18—, per Okt.-Nov.-Dez. 18½, per Jan.-Febr.-März 17—.

Baumwolle und Petroleum.

Bremen, 20. Okt. Petroleum. Standard white loco —.—. Baumwolle 43.75. ruhig.

Antwerpen, 20. Okt. Petroleum: Schlußkurse. Raff. Type weiß loco 18½, per Okt. 19—, per Okt.-Nov. 19½.

Liverpool, 20. Okt. Baumwollmarkt. Umsatz 8000 Ballen Amerikaner fest, 5/100 höher. Surats: unverändert.

Eisen und Metalle.

Amsterdam, 20. Okt. Zinn Banca loco 73—, Zinn Billiton —.

Glasgow, 20. Okt. Schottisches Eisen p. Kassa 57sh 4½ d per Monat 57sh 7—d. geschäftslos.

Middleborough, 20. Okt Schottisches Eisen per Kasse 53sh —d, per Monat 51 sh 8½d. flau.

London, 20. Okt. (Schluß.) Kupfer p. Kassa 58½, Kupfer 3 Monate 58⅝, fest. — Zinn p. Kassa 121½, Zinn 3 Monate 120—, fest. — Blei spanisch 10⅜, Blei englisch 10 15/16, ruhig. Zink gewöhnlich 19½, Zink spzial. 19½, ruhiger. — Quecksilber 8⅝.

Verantwortlich für Politik: Chefredakteur Dr. Paul Harms,
für Lokales und Provinzielles: Ernst Müller,
für Feuilleton und Volkswirthschaft: Georg Christmann,
für den Inseratentheil: Karl Apfel.
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei
G. m. b. H.: Director Speer.

MARCHIVUM

Lustige Ecke.

Fatale Ausrede. Vater (der frühmorgens seinen studirenden Sohn besuchen will): „Wie, mein Sohn ist noch nicht zu Hause, da hört aber Alles auf!" Hauswirthin (verlegen): „Ja, in der Kneipe ist er aber sicher nicht mehr, da ist er gewiß wieder verkehrt abgegeben worden!"

Abschreckungsmittel. Fremder (in einer Bank auf einige Gemälde zeigend, die untergehende oder mit dem Sturme kämpfende Schiffe darstellen): „Sie lieben wohl diese Art Malerei, Herr Silberstein?" — Bankier: „I wo! Die Bilder hab' ich nur zur Abschreckung für meine Cassirer in den Geschäftsräumen aufhängen lassen!"

Rachsucht. Freund: „Du schaust wie ein Tätowirter aus — wer hat Dich denn rasirt?" — Schullehrer: „Ein früherer Schüler von mir!"

Auf der Secundärbahn. Erster Passagier: „Um Gotteswillen, was ist denn das? Man schießt ja auf den Zug!" Zweiter Passagier: „Ach nee, mei Kutester! Wo wern se denn! Aber weil beim Einfahren in die Station die Hunde immer so um die Locomotive rumspielen un'n Zug in Gefahr bringen, schmeißen der Locomotivführer und der Heizer mit Knallerbsen." („Dorfbarbier").

Eine sonderbare Verlobungsanzeige wird im Anzeigetheil der „Bassumer Zeitung" veröffentlicht; sie lautet: Ehegelöbniß: 1. Frl. Währmann und Herr Albert Seidel erklären sich als Verlobte und versprechen sich, die Ehe innerhalb sechs Wochen vor dem zuständigen Standesbeamten zu schließen. 2. Frl. Währmann bringt ihr sämmtliches mütterliches Vermögen in die Ehe. 3. Sollte einer von den Verlobten von der Ehe ohne Grund zurücktreten, so verpflichtet sich derselbe, dem andern Theil eine Konventionalstrafe von 1000 Mk zu zahlen. Emma Währmann, Albert Seidel. Als Zeuge: J. H. Giesecke.

Ländliche Sparsamkeit. Städter: „Aber, Herr Wirth, Sie müssen doch Ihre Fenster 'mal reinigen lassen! Man kann ja gar nicht ins Freie sehen!" — Wirth aus dem Dorfgasthof: „Nee, die machen mer nich reene, sonst müssen mer ja doch — Vorhänge hab'n wegen der Sonne!"

Zuvorkommend. Gast (der sich ins Beschwerdebuch eingetragen hat, weil er ein ungenügend gefülltes Glas Bier bekommen): „Hier haben Sie Ihr Buch wieder!" — Kellner: „Behalten Sie 's doch gleich . . . Sie haben ja auch Essen bestellt!" (Flgde. Bl.)

Trost. Serenissimus: Wem gehört der Hund, der sich mit meinem Fox herumgebissen? — Lakai: Einem Hofrath, ich weiß den Namen nicht gleich. — Serenissimus: Na, da geht's ja noch!

Liebhaber. Freundin (im Photographiealbum der Köchin blätternd): Sind das alles frühere Liebhaber von Dir? — Köchin: Ja, das heißt, ich hatte mehr, ... diese haben's ernst gemeint! (L. Bl.)

Kasernenhofblüthe. Feldwebel: „Huber, steh'n Sie nicht so niedergeschlagen da, wie'n abgebrannter Student, der bedauert, daß er nicht schon in der Kreidezeit gelebt hat!"

Einladung.

Die Wahl des geschäftsleitenden Vorstandes der Stadtverordneten betr.

Nach umflossener gesetzlicher Dienstzeit und nach nunmehr vollzogener Erneuerungswahl in das Collegium der Stadtverordneten treten folgende Mitglieder aus dem geschäftsleitenden Vorstande der Stadtverordneten aus, nämlich

1. Herr **Diffené, Phil.**, Geh. Kommerzienrath, Obmann,
2. „ **Fulda, With**, Kaufmann, Stellvertreter,
3. „ **von Harder, A.**, Rechtsanwalt,
4. „ **König, Andreas**, Mechaniker,
5. „ **Pfeiffle, Georg**, Expedient.

Der § 43 der Städteordnung bestimmt:

„**Die Stadtverordneten allein ohne die Stadträthe wählen unter entsprechender Beobachtung der Vorschriften des § 15 für den Zeitraum bis zur nächsten Erneuerungswahl einen geschäftsleitenden Vorstand und aus dessen Mitgliedern in einem besonderen Wahlgang den Obmann des Vorstandes als Vorsitzenden des Letzteren, sowie einen Stellvertreter des Obmanns.**"

Es sind daher in besonderen Wahlgängen zu wählen:
a) fünf Mitglieder des geschäftsleitenden Vorstandes und sodann
b) nach Feststellung des Wahlergebnisses, aus der Zahl dieser Mitglieder, den Obmann des Vorstandes, sowie einen Stellvertreter desselben.

Die Wahl wird gemäß § 1 der Geschäftsordnung für den Bürgerausschuß von dem an Lebensjahren ältesten Stadtverordneten unter Anziehung zweier von ihm als Urkundspersonen zu ernennenden Stadtverordneten und eines Protokollführers geleitet. Die Wahl erfolgt mittelst geheimer Stimmgebung und entscheidet dabei die relative Mehrheit der Stimmen.

Das Wahlverfahren richtet sich nach den für die Wahl der Stadträthe in der Wahlordnung für die unter die Städteordnung fallenden Städte enthaltenen Vorschriften.

Zur Vornahme dieser Wahlen beehrt sich der Unterzeichnete die Herren Stadtverordneten auf

Samstag, den 25. Oktober 1902, Vormittags 11 Uhr

in das **Rathhaus, großer Saal,** einzuladen.

Der Einladung sind zwei Wahlzettel beigegeben.

Das Wahlrecht wird in Person durch verdeckte Stimmzettel ohne Unterschrift ausgeübt. Die Stimmzettel müssen von weißem Papier und dürfen mit keinem äußeren Kennzeichen versehen sein. In die Stimmzettel sind die Namen Derjenigen, welchen der Wähler seine Stimme geben will, handschriftlich oder im Wege der Vervielfältigung einzutragen.

Zur Giltigkeit der Wahl ist erforderlich, daß mehr als die Hälfte der Herren Stadtverordneten abgestimmt haben.

Als gewählt gelten Diejenigen, welche die meisten Stimmen erhalten; bei Stimmengleichheit entscheidet das Loos.

Mannheim, den 17. Oktober 1902. 27389

Heinrich Zimmern.

Bekanntmachung.

Alterthümer betr.

Anläßlich der Herausgabe einer **Geschichte Mannheim's**, welche als Festgabe zum 300jährigen Stadtjubiläum 1906 erscheinen soll, richten wir an die hiesigen Einwohner die Bitte, uns Mittheilung zu machen von historischem Material, das sich allenfalls in ihrem Privatbesitz befindet: **Fundstücken und Alterthümer aller Art,** alten Bildern, Familienpapieren u. s. w. Wir sind bereit, geeignete Gegenstände, die sich auf die Geschichte Mannheim's und seiner Umgebung beziehen, für die hiesigen Sammlungen zu erwerben oder unter Wahrung des Eigenthumsrechts der Besitzer in den Sammlungsräumen auszustellen. Unter Umständen kann schon dadurch der heimischen Geschichtsforschung ein wesentlicher Dienst geleistet werden, daß die Eigenthümer von der Existenz solcher Gegenstände Kunde geben und die Einsichtnahme gestatten.

Insbesondere bitten wir **dringend** die Haus- und Grundbesitzer von Mannheim und Umgebung, die Bauunternehmer, Architekten, Landwirthe &c., dem mitunterzeichneten Vorsitzenden des Alterthumsvereins möglichst **sofort** (event. telephonische Aufnummer 802) Anzeige zu erstatten, wenn bei Bau- u. Erdarbeiten Alterthümer gefunden werden, wie Thon- od. Glasgefäße, Waffen und Geräthe aller Art, Münzen, Gebeine u. s. w., ferner wenn Spuren alter Ansiedelungen und Grabstätten zum Vorschein kommen, oder wenn Reste der ehemaligen Befestigungswerke, Minengänge u. s. w. aufgedeckt werden, damit eine Besichtigung an Ort und Stelle, eventuell eine genaue technische Aufnahme erfolgen kann.

Die auf Privateigenthum **gefundenen Gegenstände** bitten wir der Alterthumssammlung zu überlassen (eventuell gegen Entschädigung) und so der allgemeinen und öffentlichen Besichtigung zugänglich zu machen. Den betreffenden Bauaufsehern, Vorarbeitern oder Arbeitern wird eine entsprechende Fundgebühr bezahlt.

Vor dem **Abbruch charakteristischer Alt-Mannheimer Häuser** mögen die Besitzer dem Vorstand des Alterthumsvereins behufs eventueller photographischer Aufnahme rechtzeitig Mittheilung machen bezw. selbst **photographische Aufnahmen** herstellen lassen und ein Exemplar der Aufnahme, geeignetenfalls auch historisch interessante Gebäudetheile den Sammlungen überweisen.

Mannheim, 3. Mai 1901.

Der Stadtrath: Beck. **Der Vorstand des Alterthums-Vereins:** Seubert.

27438

J. Hauschild, T 6, 39.

früher **U 2, 8. Mannheim.** früher **U 2, 8.**

Bezirksamtl. genehmigte ärztl. empfohlene Anstalt der Gesundheitspflege, für rationelle Aufarbeitung von Federbetten.

Spezialität: **Reinigen u. Desinfiziren von Bettfedern mit Dampf- und elektrischem Betriebe.**

Waschen, Ändern, Um- und Nachfüllen von Bettstücken. Berechnung findet nach Gewicht statt unter **Garantie für prompte, reelle und gesunde Aufarbeitung.** 20091

Herm. Klebusch, Hofphotograph,

Stadtmarkt. **O 4, 5,** Haltestelle der Straßenbahn. 28702

Todes-Anzeige.

Freunden, Bekannten und Verwandten die schmerzliche Mittheilung, daß unser innigstgeliebtes Kind

Paula

uns heute früh im Alter von 7 Jahren und 5 Monaten plötzlich durch den Tod entrissen wurde.

Um stille Theilnahme bitten:
Berthold Sauter & Frau.

Mannheim, den 20. Oktober 1902. 27396

Statt jeder besonderen Anzeige.

Bekanntmachung.

Die Revision des Katasters der land- und forstwirthschaftlichen Unfallversicherung für das Jahr 1902 betr.

Nr. 6142. Wir bringen hiermit zur Kenntniß der Betheiligten, daß wir nunmehr mit der Revision des Katasters der land- und forstwirthschaftlichen Unfallversicherung beginnen und fordern alle diejenigen, deren landwirthschaftlicher Betrieb im Laufe dieses Jahres eine solche Aenderung erfahren hat, welche eine Versetzung in eine höhere oder mindere Beitragsklasse bedingt, sowie diejenigen, welche einen **Betrieb** neu eröffnet oder eingestellt haben, hiermit auf, diese Veränderungen bei dem Städt. **Sekretariat für Arbeiterversicherung** dahier (Kaufhaus — Allgemeine Meldestelle — Schalter 1), bezw. beim Gemeindesekretariat **Käferthal oder Neckarau** anzuzeigen.

Das Kataster für Mannheim (Altstadt) liegt bei dem städt. Sekretariat für Arbeiterversicherung hier, dasjenige für Käferthal u. Waldhof auf dem Gemeindesekretariat Käferthal und dasjenige für Neckarau auf dem Gemeindesekretariat Neckarau zur Einsicht der Betheiligten während 8 Tagen auf. 27881

Mannheim, 17. Oktober 1902.

Abschätzungskommission für die land- u. forstwirthschaftliche Unfallversicherung:
v. Hollander.

Link.

Arbeits-Vergebung.

Zum **Schulhausneubau an der Käferthalerstraße** sollen im Wege des öffentlichen Angebots die **Terrazzoarbeiten** vergeben werden.

Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens **Freitag, 31. Oktober l. Js., Vormittags 11 Uhr,** auf unserem Bureau N 1, 9, 2. Stock, Zimmer No. 10 einzureichen, woselbst die Eröffnung in Gegenwart etwa erschienener **Bieter erfolgen** wird.

Angebotsformulare werden im **Zimmer No. 8 gegen Ersatz der Umdruckkosten verabfolgt.**

Mannheim, 18. Okt. 1902.
Städt. Hochbauamt.
Perrey,
Stadtbaurath.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 21. Okt. d. J., Nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 dahier im Vollstreckungswege gegen Baarzahlung öffentlich versteigern: 9580

Möbel verschiedener Art.

Mannheim, 20. Okt. 1902
Harder, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Versteigerung.

Dienstag, 21. October 1902, Nachmittags 2 Uhr werde ich im hies. Versteigerungslocale Q 4, 5 gegen baare Zahlung im Auftrage der Großh. Polizeidirection dahier versteigern: 9581

Fundgegenstände aller Art.

Mannheim, 20. October 1902.
Danquard, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, 21. Oktober 1902, Nachmittags 2 Uhr, werde ich im hiesigen Versteigerungslokale Q 4, 5, gegen baare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Gesetzbücher, 1 Bilz-Buch, 1 Kochbuch, 1 Küchenschrank, 1 Schrank, 1 Kruzifix, 1 Service und Möbel aller Art, 1 Sack Mehl, 1 Paulmaschine, aufgerüstete Betten und andere Sachen mehr. 9578

Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Mannheim, 20. Oktober 1902.
Danquard,
Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, 21. Oktober 1902, Nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 hier im Vollstreckungswege gegen Baarzahlung öffentlich versteigern: 9579

2 Herrenfahrräder.

Mannheim, 20. Oktober 1902.
Lindenmeier,
Gerichtsvollzieher.

Wasche mit Luhns

25317

Bekanntmachung.

Den Schutz des Friedrichsplatzes betr.

Nr. 108119 II. Mit Zustimmung des Stadtraths und nach Vollziehbarkeitserklärung durch den Gr. Herrn Landeskommissär wird folgende „**Ortspolizeiliche Vorschrift**" erlassen.

Mannheim, 27. Aug. 1902.
Großh. Bezirksamt. Polizeidirektion:
gez. Schäfer.

Ortspolizeiliche Vorschrift

betreffend den **Schutz des Friedrichsplatzes.**

§ 1.

Kinder- u. Sportswagen dürfen auf den Friedrichsplatz nicht eingeführt werden.

§ 2.

Hunde dürfen auf den Friedrichsplatz nur mitgenommen werden, wenn dieselben an kurz anzuziehender Leine geführt werden.

§ 3.

Das Betreten der Wasserbehälter des Friedrichsplatzes, ebenso das Spielen an denselben oder die Vornahme von Reinigungshandlungen oder sonstigen Handlungen, welche geeignet sind, das Wasser oder die Behälter zu verunreinigen, ist untersagt.

§ 4.

Nach Eintritt der Dunkelheit wird der Friedrichsplatz durch die städtischen Aufseher abgeschlossen. Während der Dauer des Abschlusses ist das Betreten des Platzes überhaupt verboten.

§ 5.

Neben dieser Vorschrift behalten die einschlägigen Bestimmungen der ortspolizeilichen Vorschrift vom 6. August 1896 über den „Schutz der städtischen Anlagen" uneingeschränkte Geltung.

§ 6.

Uebertretungen der Bestimmungen dieser Vorschrift werden auf Grund des § 366[10] R.-Str.-G.-B., § 129 P.-Str.-G.-B. mit Geld bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Nr. 274921.
Vorstehendes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß.

Mannheim, 23. Sept. 1902.
Bürgermeisteramt:
26839 Martin.
Schilling.

Jagd-Verpachtung.

Die Ausübung der Jagd auf hiesiger Gemarkung mit einem Flächeninhalt von etwa 2700 Hectar, eingetheilt in 6 Jagdbezirke, wird am

Mittwoch, 22. Oktober l. J., Vormittags 10 Uhr,

im hiesigen Rathhause anderweit und zwar die Jagdbezirke I—V auf die Dauer von 6 Jahren (vom 1. Februar 1903 bis 31. Januar 1909) und der Jagdbezirk VI auf die Dauer von 2 Jahren (vom 1. Februar 1903 bis 31. Januar 1905) öffentlich verpachtet.

Wir laden hierzu Pachtliebhaber mit dem Bemerken ein, daß der Entwurf des Jagdpachtvertrages diesseits zur Einsicht offen liegt und daß in der Tagfahrt als Bieter nur solche Personen zugelassen werden, welche sich im Besitze eines Jagdpasses befinden oder durch ein schriftliches Zeugniß der zuständigen Behörde (des Bezirksamtes) nachweisen, daß gegen die Ertheilung des Jagdpasses ein Bedenken nicht obwaltet. 27075

Weinheim, (an der Bergstraße) den 8. Oktober 1902.
Gemeinderath:
Ehret.
Reinhard.

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, 21. Oktober 1902, Nachmittags 2 Uhr werde ich in Käferthal vor dem Rathhause gegen baare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 9577

1 gebrauchtes Fahrrad.

Mannheim, 20. Oktober 1902.
Angstmann,
Gerichtsvollzieher.

Zum

Waschen und Bügeln

wird angenommen. 9586b
Frau Schmidt, F 4, 13, 2. St.

Ein schulentlassenes Mädchen

Mittags einige Stunden zu einem Kinde gesucht. 9541b
Näh. zu erfr. L 8, 1, 2. Stock.

Junger Kaufmann

(verh.) mit dopp. Buchh. vertr., **sucht per bald anderweitig Engagement** unter bescheidenen Anspr. — Gefl. Offerten unter **U. 382 F. M. an Rudolf Mosse Mannheim,** erbet.

C3.20 1 Tr., fein möbl. Z. a. d. Str. sof. zu vm. 36385

T 6, 4 2 Trep., an gutem **bürgerl. Mittag- u. Abendtisch** können noch einige Herren theilnehmen. 34375

Statt besonderer Anzeige!

Florence Haas
Moritz Kahn
Verlobte.

Forbach (Lothringen). Mannheim H 3, 7.

Herbst-Anzeige.

Nächsten Mittwoch, den 23., beginnt die Weinlese in der Gemarkung **Durbach.** Die Quantität und Qualität ist als eine gute zu bezeichnen. 27399

Durbach, den 16. Oktbr. 1902.
Bürgermeisteramt:
Müller.

Bitte.

In der **Arbeiter-Kolonie Ankenbuck** macht sich wieder der Mangel an **Röcken, Joppen, Hosen, Westen, Hemden, Socken** und insbesondere an **Schuhwerk** fühlbar. Wir richten deshalb an die Herren Vertrauensmänner und Freunde des Vereins die herzliche Bitte, wieder Sammlungen der genannten Bekleidungsgegenstände gütigst veranstalten zu wollen.

Die Sammlungen wollen entweder an Hausvater **Wernigk** in Ankenbuck — Post Dürrheim und Station Klengen —, oder an die Central-Sammelstelle in Karlsruhe, Sophienstraße 25, eingesandt werden. 23885

Etwaige Gaben an Geld, die gleichfalls recht erwünscht sind, wollen an unsere Vereinskasse in Karlsruhe, Sophienstr. 25, gütigst abgeführt werden.

Karlsruhe im Mai 1902.
Der Ausschuß des Landesvereins für Arbeiterkolonien im Großherzogthum Baden.

Neben vorzügl. Sortiment **neuer Muster** zu billigen Preisen finden Sie in dem unterzeichneten Spezial-Geschäfte stets eine sehr gute Auswahl

Tapeten, früherer Jahrgänge

welche, um das Lager curant zu erhalten

zu wesentlich ermässigten, festen Preisen

abgegeben werden, laut Verzeichniss im Verkaufslokal.

Tapeten-Haus von Derblin C 1, 2.

Zur Feststellung des Bedarfes Höhe und Umfang der betreffenden Räume erforderlich.

25415

Akademiestr. 8

2. Stock: 6 Zim. (Bad) und Zubehör. 9574
3. Stock: 4 Zimmer und Zubehör, ev. auch zusammen sofort oder später zu verm.
Näheres **B 7, 19,** Hof.

Empf. mich im **Nähen, Ausbess. u. Bügeln** außer dem Hause. 34935
Keplerstraße 23, 3. Stock.

Weinlese.

Die diesjährige **Weinlese** dahier findet auf der Seite gegen Dossenheim am **Dienstag, den 21. dss. Mts.,** auf der Seite gegen Leutershausen am **Mittwoch, den 22. dss. Mts.** statt.

Wir machen darauf aufmerksam, daß bei allgemein guter Qualität ein Drittel Herbst zu erwarten steht und laden wir Kaufliebhaber hiermit ergebenst ein.

Schriesheim, den 18. Oktober 1902.
Bürgermeisteramt.
27261 Urban.

Musikverein Mannheim.

Dienstag, 21. Okt. 1902, Abends 7½ Uhr in der Trinitatiskirche

1.
Präludium für die Orgel
aus den Orgelstücken op. 118
von **Enrico Bossi.**
(Herr Musikdirektor Hänlein.)

2.
Canticum Canticorum
(Das hohe Lied)
von **Enrico Bossi.**

Solisten:
Sopran: Fräul. **Dina van der Vyver,** Hofopernsängerin.
Bariton: Herr **Joachim Kromer,** Hofopernsänger.
Orgel: Herr Musikdirektor **A. Hänlein.**
Direktion: Herr Hofkapellmeister **Ferd. Langer.**
Grossh. Hoftheater-Orchester.
Knabenchor: Schüler der Oberrealschule unter Leitung ihres Gesanglehrers Herrn Mack.

Unseren Mitgliedern steht das Recht zu, in der Hofmusikalienhandlung von **K. Ferd. Heckel** 1) gegen Aufzahlung von M. 1.— pro Platz und Rückgabe der Eintrittskarten **Sperrsitze** auf der **ersten Empore** oder **im Schiff** umzutauschen, 2) weitere **auf Namen ausgestellte Eintrittskarten für Familienangehörige** à M. 2.50 in Empfang zu nehmen. **Tageskarten: Reservirter Platz** auf der ersten Empore oder im Schiff M. 5.50, **Nichtreservirter Platz** im Schiff, auf der ersten und zweiten Empore M. 4.50 in den Musikalienhandlungen von **K. Ferd. Heckel** u. **Th. Sohler,** sowie Abends an der Kasse. 27833

Hauptprobe Montag, 20. Okt. 1902, Abends 8 Uhr in der Trinitatiskirche.

Eintritt für Mitglieder M. 1.—, für Nichtmitglieder M. 2.50 sind **nur** Abends an der Kasse zu haben.

Kaufmännischer Verein

Mannheim.
E. V.

Cyklus kunsthistorischer Vorträge
des Herrn Geheimrath Prof. Henry Thode, Heidelberg, über:

Die deutsche und die niederländische Malerei im 15. Jahrhundert

(durch grosse Lichtbilder erläutert)

jeweils **Donnerstag,** den **30. Oktober, 6. November, 13. November** und **20. November,** Abends 8½ Uhr, im Saale des „**Bernhardushofes**".

Karten für Nichtmitglieder und zwar:
für einen gewöhnlichen Platz Mark 4.—
für einen Sperrsitz „ 3.—
sind auf unserem Bureau, **C 1, 10/11** erhältlich. Karten zu einzelnen Vorträgen werden nicht abgegeben. 27392

Der Vorstand.

NB. Für die Mitglieder sind die Legitimations- resp. Damenkarten giltig; auf Sperrsitz sind 4 Mk. nachzuzahlen.

BAZAR

des

Gustav-Adolf-Frauenvereins

am 8. u. 9. November 1902 im Casinosaale.

Die Mitglieder und Freunde des Vereins, die dem Bazar Gaben zugedacht haben, werden gebeten, solche bis spätestens 6. November den unten verzeichneten Vorstandsmitgliedern zusenden zu wollen. 27208

Der Vorstand:

Frau Stadtpfarrer Ahles, Q 4, 2.	Frau Moll, Charlottenstraße 9.
„ Böhringer, Dammstraße 32.	„ Post, L 13, 12.
„ Notar Theil, N 1, 7.	„ Kirchenrath Ruckhaber, R 1, 13.
„ Landger.-Rath Erter, C 4, 8.	„ Amtsrichter Schönemann, Rennershofstraße 10.
„ Med.-Rath Fischer, N 4, 16.	„ Stadtpfarrer von Schöpffer, Werderstraße 7.
„ Direktor Flink, Sophienstr. 12.	Frl. Schumacher, Prinz Wilhelmstraße 15.
„ Gottschalk, Bismarckplatz 8.	„ Seipio, N 5, 6.
„ Stadtpfarrer Hitzig, Q 4, 5.	
„ Bürgermstr. von Hollander, Rennershofstraße 15.	
„ Köhnle, P 5, 12.	

Wohne jetzt J 1, 18,

J. A. Weiss

Thierarzt u. Specialist für Hundekrankheiten.

Zu vermiethen

Große schöne Räume zu vermiethen.

Der 2. Stock unseres Hauses **B 6, 30/31,** gegenüber dem Stadtpark ist per sofort oder später zu vermiethen; sei es als Bureau mit oder ohne Wohnung, Vereinslokal oder Wohnung, als ganzes und getheiltes Stockwerk.

Näheres zu erfahren 26050

Comptoir der Mannheimer Actienbrauerei, B 6, 15.

Das Brot der Zukunft!

Jahrzehnte lang suchte man das Auge durch ein möglichst weißes Brot zu bestechen. Man mußte aber die Erfahrung machen, daß dessen Werth als Nahrungsmittel dadurch sehr verloren hat. Daher auch die Einführung von Graham-Schrot-Broten, die jedoch feinerem Geschmacke widerstreben. Es dürfte daher freudig begrüßt werden, daß durch ein neues Patent-Verfahren es möglich geworden ist, das Getreide durch Waschen und Enthülsen von dem Schmutz und den unverdaulichen Hülsen und Strohfasern zu befreien, ohne den Nährwerth des Brotes zu vermindern. Mit diesem, von wissenschaftlichen Autoritäten als bahnbrechend bezeichneten Steinmetz-Verfahren, ist einem wahren Bedürfniß abgeholfen.

Alle Gesundheitslehrer haben dieses Steinmetz-Brot als das Brot der Zukunft bezeichnet.

Insbesondere, wo heute das Fleisch immer theurer wird, gewinnt solch nahrhaftes Brot erst den vollen Werth. Es ersetzt das Fleisch und ist dabei noch von anerkannt wunderbarer, gesunder Wirkung auf die Verdauungsorgane. 27304

Probiren geht auch hier über Studiren!

Ganze Kraft-Brote in Laiben von ca. 4 Pfd.	**50 Pfg.**
Halbe Kraft-Brote " " " " 2 "	**25 "**
Kleine Kraft-Brote, viereckig	**30 "**
Diät-Brote für Verdauungsleidende	**35 "**

Allein-Vertreter:

Wilhelm Albers, C 3, 19.

Fernsprecher 1875.

Zu haben in den meisten Colonialwaaren- und Delikateß-Geschäften.

Die aus der Geschäftsübertragung der Firma

Wertheimer-Dreyfus

übrig gebliebenen Waaren als:

Wollstoffe, Serge-Covercoat, Tuch, Seide, Glacé, Damast, Taffet, Foulards, Garnituren, Stickereien, Spitzen, Gaze, Bänder werden im Parterrelokal **M 2, 1** zu jedem annehmbaren Preise weiter **ausverkauft.** 26670

Neuheit! **Patent!**

Adolphs diebesgeschützte garantirt feuersichere

Bücher- u. Aktenschränke.

Ohne Konkurrenz!!! ganz

Vollständiger Ersatz für bisherige Kassenschränke und ca. 50% billiger und 75% leichter als diese.

Industrie-Bedarf

Valentin Corell

O 6, 2. Mannheim. O 6, 2.

Ruhrkohlen

in allen Sorten und prima Qualität

zu billigsten Tagespreisen frei an's Haus. 25082

Nedden & Reichert.

Contor: C 8, 8 (Luisenring) Telephon 639.

Vereinigte Chocoladefabriken

Moser-Roth

Kgl. Hoflieferanten, Stuttgart.

Hochfeine

Ess-Chocolade:

Fürsten-Kaiser-Chocolade.

Milch-Delicatess-Chocolade.

CACAO Moser-Roth

Giesserei u. Maschinenfabrik

Paul Schütze „Oggersheim"

OGGERSHEIM

PFALZ.

Moderne Transmissionen

Complete Anlagen und einzelne Teile.

Ringschmiergelager etc.

in neuester Ausführung.

Abteilung: **Transmissionsbau.**

24139

Mieth-Verträge

Lohnzahlungsbücher für Minderjährige

empfiehlt

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei,

E 6, 2. G. m. b. H. E 6, 2.

Linoleum Rixdorfer und Delmenhorster Anker

Fabrik-Niederlage. Enormes Lager in vortrefflichen Qualitäten. Viele patentirte und preisgekrönte Neuheiten. Muster. Voranschläge.

C 4, 1. **J. Hochstetter** *C 4, 1.*

25689

Es liegt klar auf der Hand

und ist bekannte **Thatsache**, daß **Veilchen-Duft** der wirksamste Nervenerreger ist von allen Blumengerüchen. Die schwer mit Kölnisch-Wasser zu verbindenten Veilchen-Parfüm-Stoffe sind bisher von keiner Seite gelungen und nur durch Jahre lange Versuche habe ich es **erreicht**, **Veilchen-Eau de Cologne** herzustellen, dessen Vortheile das beste Kölnisch Wasser **weit** übertreffen. Per Flac. 50 Pfg., gr. Flac. M. 1.

27395 **Ad. Arras, Q 2, 22.**

Plissé-Brennerei.

Tattersallstraße 24. 24256

Blousen

in Velour, Wolle und Seide

M. 2.75, 5.50, 6.50, 8.50, 12.00 bis 48.00 M.

Costüm-Röcke

M. 3.75, 7.50, 13.00, 18.00, 23.00 bis 49.00 M.

Herbst-Costüme

M. 18.00 bis 75.00 M.

Neu aufgenommen:

Backfisch-Costüm-Röcke.

Gebr. Rosenbaum

(früher jahrelang an den Planken) 20157

Q 1, 2. Breitestrasse. Q 1, 2.

T 2, 16 Neuwascherei für Kragen u. Manschetten, auch voll. Herrenwäsche. **T 2, 16.**

Färberei R. Schaedla

Q 3, 10 Mannheim Q 3, 10

Chem. Reinigung u. Kunstwascherei

für **Damen- u. Herren-Garderobe,**

Möbel- u. Decorationsstoffe jeder Art.

Rasche Lieferung. Billigste Preise.

Höchste Leistungsfähigkeit.

Billiges Brennholz.

Ia. Tannen-Anfeuerholz, kleingem., Mk. 1.45 p. Centner
Ia. Tannen-Abfallholz, kurz. od. läng. Mk. 1.— frei
Ia. Eichen-Abfallholz, kurzgesägt 95 Pfg. ins Haus.
Ia. Tannen-Bündelholz, sowie Sägmehl billigst. 26197
Wilhelm Hahn, Neckarvorlandstr. 19.

Verbessertes Deutsch. Racahout

„Marke Stoll"

(vorzüglich und unverfälscht)

ärztl. empfohlen als leichtverdauliches **Nahrungsmittel** bei **Magen- u. Darmkrankheiten** etc. 18177

Nur ächt in Cartons von den Fabrikanten:

Ludwig & Schütthelm

Gegr. 1868 **O 4, 3.** Telephon 253.

Thee Praechter

Probe-Packete von 30 Pfg. bis M. 1.—

Niederlage: **Louis Lochert,** am Speisemarkt. 26074

A. Schuler

Ludwigshafen a. Rh.

Billigsten Bezugshaus

Jagdgewehre aller Art.

Schrotflinten, Militärgewehre, Flobert, Revolver, Patronen, Jagdausrüstung.

Reparaturwerkstätte im Hause.

Versandt nach dem In- u. Ausland. Catalog gratis.

Grösstes Jagdgeschäft der Pfalz, Baden und Rheinhessen.

Telefon-Nr. 645. 26074

Von der Reise zurückgekehrt.

Dr. Lindmann,

Medizinalrath. 27397

Paul Masskow,

Optiker, N 2, 7, Kunststr.

Billigste Bezugsquelle in **Brillen** und **Zwicker** jeder Art. Extra-Anfertigung nach ärztl. Vorschrift. **Opernguckers, Barometer** und **Thermometer. Reißzeuge.** 27236

Reparaturen sofort, **billig** und **gut.**

Geringer Einsatz! **XI. Strassburger Pferde-Lotterie** **Versende gegen Nachnahme**

Ziehung sicher 15. November 1902.

Kleine Loosmahl! Verminderung der Gewinne ausgeschlossen.

1200 Gew. i. W. v. Mk. **39000** Haupt-Gew. Mk. **10000**

Die 1130 letzten Gewinne werd. m. 10% u. die 31 erst. Gewinne m. 25% Abzug v. Generalagent. ausbezahlt.

I Loos I M., II Loose 10 M., Porto u. Liste 25 Pf. extra

empfiehlt **J. STÜRMER,** General-Agentur **Strassburg i/E.**

Hier bei: Ad. Schmitt, M. Hornberger, G. Hochschwender, J. M. Ruedin, Exp. d. N. M. Volksblattes, Gg. Engert, W. Fiacco, J. Geist, G. Bender, A. Kremer, B. Hinderich, L. Levi, Fr. Müggo, G. Metz, W. Wolf, A. Wendler, H. Rieder. In **Heddesheim:** J. F. Lang Sohn. In **Neckarau:** J. Schwitzgebel. 27213

Hch. Fasig & Sohn, Ludwigshafen a. Rh.

Kgl. Bayr. Hoflieferanten.

Baufabrik

liefern

Fenster u. Thüren

sowie alle

Bauschreiner-Arbeiten.

Großes Vorrathslager fertiger Fenster u. Thüren.

Hervorragend schöne Arbeiten in jeder Holzart.

Zeichnungen u. Kostenanschläge zu Diensten. 27265

Das Straußfedern-Geschäft

von **Pirk's Nachfolger, B 5, 12,** befindet sich jetzt

P, 4, 12, Planken. 20471

Federn u. Boas 2c. werden unter Garantie gewaschen u. gefärbt.

Weihnachtsgeschenke!

Die **armen Handweber Thüringens** offeriren:

Reinleinene Damast-Tischdecken

mit dem eingewebten Kyffhäuser-Denkmal Kaiser Wilhelms des Großen.

Größe mit geknüpften Fransen 170×170 cm. **Preis Mk. 10.—.**

Tischdecken

mit reizender Kante und mit eingewebter Wartburg mit Fransen 175 cm lang und 150 cm breit.

In Reinleinen **Mk. 12.—,** in Halbleinen **Mk. 11.—.**

Altthüringische Tischdecken

mit der Wartburg eingestickt. Größe 160×160 cm. **Preis Mk. 10.—.**

Altthüringische Tischdecken

mit Sprüchen eingewebt. Größe 160×160 cm. **Preis Mk. 8.—.**

Altthüringische Tischdecken

mit geknüpften Fransen. Größe 160×160 cm. **Preis Mk. 6.—.**

Diese Decken aus dem allerbesten Material und in wunderhübschen Farbenstellungen verfertigt, sind ein würdiger Schmuck für jedes Zimmer.

Wir bitten herzlich um gütige Aufträge, gilt es doch einen nothleidenden Arbeiterklasse Arbeit u. Brod zu verschaffen. 19137

Thüringer Weber-Verein zu Gotha.

Hektographen-Masse

pro Kilo Mk. 2.50.

Das Ausgiessen wird mit 50 Pfg. berechnet.

Zu beziehen durch die

Expedition d. General-Anzeigers

E 6, 2.

MARCHIVUM